



Und für die eitle, ahnenlosle Frau,
für die der Mensch erst als Baron bedeutsam,
für diese wär' ein ausgeschöpfter Pfau
zu gleicher Zeit beziehungsreich und Fleisdam!



Es fordert jetzt die höchste Eleganz
Ein ganzes ausgeschöpftes Vieh als Kragen,
Mit Kopf und Augen, Pfoten, Krallen,
Schwanz,
Als Wärmepfender um den Hals zu tragen.



Der „Fühlen Blonden," deren Herz nicht thaut —
(Ohekennt sie schon vom Titelblatt der
„Jugend") —
Was paßt besser als die Eisbärhaut
Zum Sinnbild ihrer eingefrorenen Tugend?



Und „fräulein Trine, die so fromm und brav,
Daß sie beim Worte „Kuß" erblaßt und
zittert —
Gebt ihr das Vlies von einem biebren Schaf,
Vielleicht mit weißem Gänseflaum gefüttert.



Die Mode find ich gar so übel nicht,
Nur muß die Bestie stimmen auch zum Wesen:
So mag dies „fräulein mit dem Mopsgeßicht
Sich einen Mops als Halsband auserlesen!



für Frau Ludmilla, die uns imponirt
In ihrer Fleischbank durch gesunde Fülle,
Sei eines Ferkels Pelswerk präpariert
Zur silgemaßen Hals- und Busenhülle!



Und „fräulein Dips, die wider „Frauenart
Es liebt, sich grob und boesig aufzuspielen,
Sie sei zur Warnung bräunend auch umfarrt
Von eines Stachelschwines spigen Kielen.

Zeichnungen von Paul Rieth (München)

Symbolik



Doch ihr, der Falschen, die nichts fesselt, als
Die Frage, wie man Männerherzen fange,
Umflinglt nichts passender den schlanken Hals,
Als eine schöne, buntegestrechte Schlange.

Für Frau Helenen paßt der Schwann, der stumm
Sich spiegelnd schwimmt im Teiche auf und nieder,
Auch sie ist schön und eitel und zu — dumm,
Daß sie an Andres däch' als ihr Gefieder!



Der Flitterwöchenerin, die sich bewegt
In hohlen Wahnnimms rosenrothen Nebeln,
Sei ein Collier an's junge Herz gelegt
Von Turkeltauben, die sich zärtlich schnäbeln.



Der Kühnen Sportsmaid, die das höchste Joch
Erklimmt mit Bergsack, Seil und Gletscher-
pickeln,
Gehet eines Gamsbocks rauhe Decke, doch
Beraubt sie nicht der schöngebognen Kriekeln!



Dem bösen Dämchen, das die Eiselei
Von dummen Jungen nährt, sie aussaugen,
Wird als Symbol der Raubgier wohl ein Hai
Zur Wappenbestie und zum Halsband taugen.



Und ihr, die junges Eheglück bedröht,
Der bösen und gefährlichen Frau Schwieger-
Mama, ihr winde sich (natürlich rot!)
Um ihren Hals ein furchterlicher Tiger!



Und dieser Dame, deren Mienenpickel
Das böse Hauskreuz schon von Weitem deutet,
Sei zum Symbol ein schlimmes Kröpfobil
(Es gibt ja keinen Drachen!) abgehäutet!
Linger-Longer-Loo

Sprache von Paul Heyse

Du bist auf seinem Pegasus
Du bist hastig fort, hat guten Schlaf
Doch mit er auch da sporn' und lenke,
Der Esel hält an bei jeder Schenke.

Ob du der Reue dich erwehrt,
Sie mit Geistessturm verflucht,
Halt in gewissen dunklen Stunden
Doch auch die Sündenbaur empfunden.

Der Christ soll seine Feinde lieben,
Trum hat sich Mäander dem Knecht
verjagrien.

Keidenhaft klopft an der Liebe Haus,
Ein banges Stimmchen, ein ungewisses,
Antwort bringen: bin nicht zu Haus! —
Ja, arme Liebe, si taccuiss!

Das Katzenparadies

Von Emilie Sola

Wie tante hat mir eine Ingerfahrte hinter-
lassen, die wohl die hübsche Stelle ist,
die ich heute. Diese Katze hat mir eines
Wintertages, vor dem verregneten Kamin-
feuer, folgende Geschichte erzählt.

Ich war damals ganz Zaher als und wohl
die kessle und nasse Katze. Die man sich
bedenken konnte. In diesem jungen Alter be-
trachte ich noch den ganzen Eigenhübel eines
die Zimmerhinterlassenen des blauenfalten
verardenten-Cherens. Und nie viel Dank stand-
te ich doch der Vorlesung, die mich zu
Eurer Tante gebracht hatte. Die gute Frau
verpflichtet mich. In der Ecke eines Schran-
ke kriech ich ein adnes, rechts Schäljungen
mit federfellen und breitaer Decke. Die Kopf
war dem Kagen ebenbürtig; nie Drob, nie Sappe,
immer nur flüchtig gute blutige flüchtig.

Nun denn: immittat all dieser Geroden und
Gentige füllte ich nur Einen Wunsch, hatte
ich nur Einen Kraum: mich durchs gelährte
fröhler kinnanzschleichen und auf die Dächer
zu flüchten. Die kichersungen flüchten mir
Erl, ich war firt, daß mir's war ein will'
gratte. Und den ganzen Tag langweilte ich
mich in meinem Gid.

Ich muß erwähnen, daß ich noch fröhler
war, als ich den Dals nur ein wenig rechte,
das Drob gegnerlich erblüete. Dort wählten
sich an jenem Tage vier Kagen mit gefühltem
soll und hochangepriesenen Schwanz, mit
wilden Gerodenhören, im Sonnenlag auf
das blaue Scherens. Ein lo manderliches
Schwanzgefäß ist noch nie gesehen.

Zeit jenen Tage Band meine Heberzeugung
sich. Das molte Gid war nur auf diesen
Dach zu liegen, hinter diesem fröhler, das
man so festlich schief. So wurde ich, selb'
man und die Thüren der Schränke, in denen
man das flüchtig verarbeitete.

Ich lagte den Vorlag zu ermitteln. Es
magte im Leben noch anderes geben als bla-
ßes flüchtig. Dort wunfte das Unbekannte,
das Drob. Eines Tages verlag man, das
Kätkerfender zu kühnen. Ich sprang auf
ein kleines Dach, das sich unterhalb des Kagen-
fenders befand.

Wie waren die Dächer so schön! Welche
Dachzinnen begrenzten sie und höchsten flü-
liche Dächer aus. Mit unglücklicher Wollust ver-
folgte ich diese Zinnen, während meine Pfoten
in einem feinen, unerblühten weichen, mollig
warmen Kot verlaufen. Mir war, als wandte
ich auf Sammt. Und die Sonne schien so warm,
und ihre breiten Strahlen schämten mein firt.
Ich war firt nicht verhehlen, daß ich an
allen Gliedern littete. Meine Gerode war
eine mit fucht und Verlesung gemischte.
Besonders deutlich erwinne ich mich einer ent-
setzlichen Erregung. Wie mich behalte auf's
Pfläher gemerire blüete. Dort von Gidell
eines Thales brackfölernde Kagen kamen mit
ferdehären Wäntern auf mich zu. Als sie mein
Gesicht sahen, luden sie mich aus und
sagten, sie hätten nur zum Spaß miast. Ich
begann mitzulaunen. Es war aberflüchtig.
Die Kerle befragte nicht meine feine Dummheit.
Sie wackten sich flüchtig nicht laute, als ich mit
einer Kugel auf den von der Sonne durch-
glüheten Kämpfanten umherrotzte.

Ein alter Kater aus der Gesellschaft flüchte
sich in keshorren Gerodenhaft zu mir lang-
zugen. Er machte sich erblüete, meine Erregung
zu übernehmen, ein Anzeiketen, das ich mit
Durf anmaßte.

Nicht wie zwei lag das molle feine Carré
Tante hinter mir! Ich trug die von der Dach-
zinne und feine gedrehter Milch hatte mir
die so flüchtig schämte. Alles erblüete mir gut
und flüchtig. Ein Katerkriechen flogge vor
bei, ein ganz entsetzliches Schiefgef, dessen
Hilfsmittel mich mit angefamter Erregung erblüete.

So haben waren diese Dächerhöfe mit dem
so getriebe gefühltem flüchtig wie nur im
Traume erblüete. Die höchsten der Ten-
aufkommenen entzogen, meine drei Besen-
nen und ich. Ich rulle den Meideren voran und
wollte den empfindlichen Katerjungenflanz mit
Kompliment machen, als einer molter Ma-
zeroden mich entleglich in den Dals ließ. Ich
soll' einen Scherensgeroden flüchtig.

„Schil!“ berührte mich der alte Kater,
indem er mich fortzog. „Du wirst noch genug
andere sehn.“

Nach einblühlichem Spaziergang flüchte ich
einen Nebenbuhler.
„Was sprichst man denn auf den Dächern?“
fragte ich meinen Geroden, den Kater.
„Was man flüchtig“, befeuerte mich flüchtig.
Diese Antwort beachte mich in Verlegen-
heit, denn so flüchtig ich auch fachte — ich fand
keinen. Endlich fand ich in einer Maniere
eine junge Nebenbuhlerin, die mir flüchtig be-
reitete. Sie war flüchtig und den fröhler lag
ein schönes Gekietten von appetitlichen Zofe.

„Das ist mein flüchtig“, hatte ich in aller
Unschuld. Und ich firtung auf den flüchtig und
ergriff das Gekietten.
Die Nebenbuhlerin aber verlegte mir, sobald
sie mich erblüete, mit dem kühnen einen



Leop. Graf v. Kalkreuth (Stuttgart)

Die Fahrt in's Lieben

Grossmutter und ihr Enkelkind
Hinein ins Lieben fahren.

Doch wenn der God auf Beute sinit,
Da fragt er nach Jahren.

Wir müssen sterben, Gleich und Gtan,
Der Herne wie der Heiche,

Der Elbe muss, der Junge kann:
Im Grunde ist's das Gleiche. K. T.

ferdehären Schlag auf das flüchtig. Ich flüchtig
das flüchtig fahren und fachte mit einem ent-
setzlichen Drob das Wirt.
„Was denst du mir?“ flüchtig mich der
Kater. „Das flüchtig auf den Gekietten ist mir
dage, da, von fernem angestrichelt zu werden.
Ja den Dachzinnen mußst du gehen.“

Du bist das flüchtig in den Kiden nicht den
Kagen gefherte, das war eine Wahrheit, die
mir sehr unangenehm blüete. Mein Magen
begann erblüete, sich zu empören. Der Kater
beachte mich mit der Verflüchtigen, daß man

die Nacht abwarten sollte, wofür sie zu Ver-
gewissung. In der Nacht wählten wir in die
Sträße unglücklicher die kühnenhören durch-
wählte. Die Nacht abwarten — wie ruhig er
das fachte, mit reich verzierter flüchtig.
Ich flüchte mich einer Ohnmacht nahe bei
den flüchten Gekietten an dieses erblüete flüchtig.

Kampfen fern die Nacht heren, eine Thel-
madt, die mir die Gekietten erklaren machte.
Dals frag der Gekietten zu fallen an, ein feiner,

berühmter, von flüchten Wählungen ge-
stifteter Mege. Durch die verlegte Weg-
zung einer Corpe flüchten wir mit molter
Dächern herab.
Wie kühnen die Straße mir erblüete! Das
war nicht mehr die molle Wänter, der helle
Sonnenflüchtig, das waren nicht mehr diese
glühenden, kühnenhören flüchten, auf
dem flüchtig so flüchtig flüchten lag. Meine
Pfoten glüchten auf dem kühnen Pfläher aus.
Mit bitter Wählung gekochte ich meiner drei-
fachen Drob und meines flüchten flüchtig.

„Seh! du jenen Mann mit der Stalte und dem
Kagen gefhert?“
„Ja.“

„Nun denn, wenn er uns erblickt hätte, er hätte uns gepackt, am Spieß gebraten und verspeißt.“

„Am Spieß gebraten und verspeißt!“ rief ich. „Aber gehört denn die Strafe nicht uns? Man isst nicht und man wird gegessen! ...“

V.

Indessen hatte man die Keckrichtshäufen vor den Häufen geleert. Verzweifelt wühlte ich in diesen Häufen. Ich fand zwei oder drei magere Knochen in Schutt und Asche vergraben.

Da begriff ich, wie köstlich das frische Fleisch ist. Mein Freund, der Kater, durchwühlte die Misthäufen mit künstlerischem Verstand.

Bis zum Morgen ließ er mich umherlaufen, hegte mich auf jedes Pflaster. Zehn Stunden lang blieb ich im Regen, an allen Gliedern zitterte ich vor Kälte. Verdammte Strafe, verdammte Freiheit, — wie schnte ich mich nach me'm Gefängnis!

Als der Tag kam und er mich kraftlos schwanken sah, fragte er mich mit seltsamer Miene:

„Hast du genug daran?“

„O ja!“ erwiderte ich.

„Du willst nach Hause zurückkehren?“

„Gewiß, wie aber das Haus wieder finden?“

„Komm. Als ich dich gestern Morgen von dort herauskommen sah, wünschte ich wohl, daß eine fette Katze wie du nicht für die Fremden der Freiheit geschaffen sei. Ich lenne deine Wohnung, ich will dich - bis vor deine Thür führen.“

Er sprach das mit solcher Einfachheit, der würdige Kater. Als wir angelangt waren, sagte er mir Lebewohl, ohne die geringste Nahrung zu befinden.

„Mein!“ rief ich, „so können wir uns nicht trennen. Du mußt mit mir kommen. Wir wollen dasfelbe Bett und dasfelbe Fleisch miteinander theilen. Meine Herrin ist eine brave Frau ...“

Er ließ mich nicht ausreden.

„Schweig!“ sagte er barsch. „Du bist ein Narr. In deiner weichen Wärme giengte ich zu Grunde. Euer Treibhansleben ist gut für entartete Katzen. Die freien Katzen werden nie um den Preis eines Gefängnisses deine Federbetten und deine Federbetten erkaufen ... Weni!“

Und er kehrte auf die Dächer zurück. Ich sah seine große magere Silhouette unter den Lieblosungen der aufsteigenden Sonne sich vor Behagen schütteln.

Als ich eintrat, ergriff Eure Cante die Ruthe und verabreichte mir eine Züchtigung, die ich mit tiefer Freude empfing.

Ich schwelgte in dem köstlichen Gefühl, warm zu haben, und geschlagen zu werden. Während sie mich schlug, gedachte ich mit Entzücken des Bratens, den sie mir hernach geben würde.

„Seht Ihr.“ schloß meine Katze, sich vor dem Kamin ansprechend, „das wahre Glück, das Paradies, mein lieber Herr, besteht darin, eingesperrt zu werden und Schläge zu bekommen in einem Raum, in dem ein Stück Fleisch sich befindet.“

Ich spreche im Sinne der Katzen.

(Eingig autorisierte Uebersetzung von U. Friede.)

Einsame Heier

Um diese Weihnachtsabendstunde
Lassst meine Stube dunkel sein;
Da stellt sich eine Heestersrunde
Von seligen Gestalten ein.

Bringt jede still ein Licht getragen
Und hütet lächelnd seinen Glanz —
Ihr dürft nicht hüstern, dürft nicht fragen!
Schon ist der Baum erleuchtet ganz.

Und alte, längst zerbrochne Gaben
Sind wieder hell und heil und bunt,
Und Worte, die geschlafen haben,
Gehn wieder froh von Mund zu Mund,

Und Augenpaare stehn in Gluthen,
Die schon geblickt ins Schatteland,
Und Hände, die ermattet ruhen,
Sind wieder treu in meiner Hand.

Und Alle wandeln auf und nieder,
Beglückt vom holden Kerzenschein,
Und fallen in die alten Lieder
Mit leisen, leisen Stimmen ein. — —

Doch die sich mir genähert hatten,
Sah'n ängstlich fragend in das Licht —
Da sinkt ein's hin — im schmalen Schatten
Erstirbt ein liebes Angesicht.

Und immer wenn nun in den Zweigen
Ein gelbes Sternchen matt verblinkt,
Geh't eines aus dem frohen Reigen,
Das wehmuthsvoll mir Grüße winkt.

Verflackernd löscht die letzte Kerze
Die letzte schwindende Gestalt,
Die zögernd, wie im Abschiedsschmerze,
Ins Dunkel mir vorüberwallt.

Franz Langheinrich

Praktischer Vorschlag

Vorlesende des Wohlthätigkeitsvereins: „Meine Damen, ich möchte mir erlauben, Sie in einer wichtigen Sache um einen Rath zu bitten. Das von uns gegründete „Erholungshaus für Damen“ ist überfüllt und droht, noch voller zu werden, wenn wir Einige von Ihnen aufnehmen, die sich schon am längsten vergeblich darum bemühen. Da muß Abhilfe geschaffen werden. Wer von Ihnen weiß also irgend einen Rath?“

Vereinsdame: „Ich weiß ihn; ändern wir den Titel des Hauses.“

Vorlesende: „Und wie sollen wir es nennen statt „Erholungshaus für Damen“?“

Vereinsdame: „Erholungshaus für — alte Damen.“

Aus der guten alten Zeit

Die längst verorbene Landesmutter eines nunmehr mediatisirten Fürstenthums, die ihre enorme Frömmigkeit am besten durch ununterbrochenes, heftiges Kirchenbauen behätigen zu können glaubte, fuhr einmal durch die Straßen der Residenz. Das Publikum bildete Spalier, und ein alter Herr mit einer märchenhaften Glätze zog tief den Hut. In seiner Nähe aber fand ein zufällig anwesender, mit den Verhältnissen wohl vertrauter Berliner, und dieser rief alsbald die gefügigsten Worte: „Mämeken, bleiben Sie um Gotteswillen bedeckt! Wo die 'n frein' Platz sieht, da setz je 'ne Kirche drauf!“

Koher Humor

Polizei-Beamter: Sie sind also Sozialist? Schon 'mal gefessen?
Sozialist: Jawohl — im Reichstag.

Aus der Schule

Der Lehrer (eine Rechenaufgabe diktiert): ... Wie groß war der Verkaufspreis, wenn der Gewinn 100% betrug?

Der kleine Jaak (schreibt): Wie groß war der Verkaufspreis, wenn der Gewinn 100% Betrag?





Max Feldbauer (London-Epsom)

Miß Annes Ansicht

„Eigentlich empörend, daß man solchen Tagelieben hier immer noch begegnen muß! Gehören alle nach Transvaal; können dort für den Ruhm unserer Nation so schön verwendet werden.“

Gedanken

Von Max v. Seydel (München)

Es hat sicher seinen eigenen Reiz, in allen Gebieten des menschlichen Wissens herumzureifen und etwas Befriedigendes zu wissen. Aber irgendwo muß man auch dabei einfein.

Wenn ich einem bedeutenden Menschen Stolz vorwerfen höre, möchte ich immer entgegen fragen, ob es denn ein Feuer gibt, das nicht glüht.

Die Ansicht, die Jemand über eine Sache hat, nennt man eine Meinung; die Ansicht, welche die Menge hierüber hat, eine Wahrheit.

Ein Uebelstand, der finanzielle Wurzeln geschlagen hat, ist am schwersten auszuwurzeln.

Es gibt Leute, die in der Gelehrsamkeit liegen, wie der Schwamm im Wasser. Wenn du sie ausdrückst, kommt gerade dasselbe Wasser zum Vorschein, das sie eingesogen haben.

„Langeweile du bist Mutter der Mufen geküßt,“ sagt Goethe in den venetianischen Epigrammen. Das stimmt allerdings, wenn — Goethe der Vater ist.

Wer einen begangenen Fehler um jeden Preis verbergen will, dem begegnet es leicht, daß er statt eines Tintenflecks ein Loch macht.

Die Selbständigkeitsregungen eines katholischen Gelehrten sind wie die Anwandlungen eines Lunatischen. So wenig lehrterer ein Kind, so wenig bringt ersterer einen freien Gedanken fertig.

Da schreibe dieser L. in den Tag hinein, unsere Zeit sei nicht fähig, eine Tragödie zu ertragen, weil ihre die Empfänglichkeit, das Verständnis dafür fehle. Welch ein Grund! Es soll nur der Genius erscheinen, der die Tragödie schafft. Ob es das Kindvieh versteht oder nicht, ist ja ganz gleichgiltig.

Ein echter Arzt, der es nicht geworden sondern dazu geboren ist, kommt wie ein Sonnenstrahl in's Krankenzimmer.

Wenn ein neuer Stoff aufsprüht, bedeckt er sich rasch mit literarischer Vegetation ähnlich einer Koralleninsel in der Südsee.

Ein Fürst soll Vieles wie ein gebildeter Mann, das Eine und Andere mag er als Fachmann verstehen; nirgends aber darf er Dilettant sein. Denn der Gelegenheit, lächerlich zu erscheinen, darf er sich nicht aussetzen, geschweige sie auszuweichen. Nero hat den letzten möglichen Schimmer der Tragik von seinem Tode abgestreift durch die Worte: Qualis artifex pereo!



Zu
Ludwig Anzengruber's
zehnjährigem Todestage
(10. XII. 1899.)

Dein Loos war eines von den bitter herben,
Du küßtest nie das Glück die bleichen Wangen,
Durch Noth und Sorgen ging Dein Morgenhangen,
Und als es endlich tagte — ging's an's Sterben.

So bist Du still den letzten Weg gegangen,
Arm schiedest Du — nichts konntest Du erwerben,
Und doch sind Tausende heut Deine Erben,
Die dankbar Deines Schaffens Frucht empfangen.

Und war Dein Leben Dir durch Noth verdorben,
Und hast Du's bis zum Tod zu nichts gebracht —
Heut strahlt Dein Bild unpreisen und umworben,

Laut rühmend nennt man Deines Werkes Pracht.
Du freih, meint heut das Volk, seist Du gestorben —
Vielleicht ist nur das Volk zu spät erwacht.

Karl Rosner

Arpad Schmidhammer (München)

Schiller als „Lehrer im Ideal“

Ein Prolog zur Schiller-Nummer der „Jugend“

Houson Stewart Chamberlain

Su bebauern ist der Mensch, der sich Schiller aus dem Herzen geriffen hat. Wer von den aus nicht in früher Jugend diesen Dichter schwärmerisch geliebt? Doch wer hat nicht Zeiten erlebt, in denen er sich von ihm abwendet? Man nennt immer Schiller und Goethe zusammen; das ist für Schiller ein Unglück. Denn er, dessen Geist mit Angehäm die festen abtreifte, welche der Staat, die Gemohnheit, der Zeitgeist uns schon in der Wege anschnitten, er, der als Denker und moralische Persönlichkeit zum höchsten Adelung eines für sich begabten Menschen sich aufschwung und die stolzen Worte schrieb: „Lebe mit deinem Jahrhundert, aber sei nicht sein Gefäß“, er blieb als Dichter eigentümlich befangen in den grenzenden Schranken einer bestimmten Epoche. Woegen jener Andere, der sich nicht gegen das Gegebene empörte, sondern sich ihm anschmiegte, der den zertrennenden Einflüssen eines pflichtreinen Lebens und entzückender historischer Begegnisse dadurch drotte, daß er sich — wie die „Wasserblütler“, wenn sie aus dem Sonnenschein in die Tiefen des schwereren Elementen untertauchen — mit einer eigenen, unerschütterlichen, isolierenden Atmosphäre umgab, seine dichterische Persönlichkeit so frei bewahrte, so eigennützig, daß wir einen jeden seiner Schritte gleichsam als einen Schritt aus der gegebenen Begrenzung in das Unbegrenzte, aus der Zeit in die Zeitlosigkeit begreifen können. Nach hundert Jahren ist dieser Kontrast schon auffallend, nach einem halben Jahrhundert wird er schwer auf Schiller lasten. Man nehme nur zwei Jugendwerke, beide die Ergänznisse einer geräuschvollen, vergnüglichen Heftstimmung, Kinder des Augenblicks — Werther und die Räuber: Werther könnte getrennt geschrieben sein und begeistere den Chinesen genau so wie den Deutschen, um den Räubern gerecht zu werden, bedarf es heute einer historischen Ueberlegung. Wie eigentümlich — sobald der erste jugendliche Rauch vorbei ist — nurhet uns gar manches aus Schiller's Lyrik an! Ich gehe, daß ich einen ganzen „Kunius“ von deutschen Dichtern des 18. Jahrhunderts habe durchmachen müssen, damit mir Schiller's Lyrik wieder mundrecht wurde; ich mußte die Einflüsse, unter denen er stand, kennen lernen, und die Genialität der Leistung wieder voll zu würdigen. Und noch immer föhrt mich das Deutsch-Anakontische, das Englisch-Didaktische, das Lateinisch-Rhetorische, kurz diese ganze Atmosphäre einer bestimmten und dazu einer unsympathischen, künstlichen Literatur epoche. Gemüß wird der Gelehrte nicht verlegen sein, auch bei Goethe die Wirkung der empfangenen Eindrücke nachzuweisen, doch gilt von seiner Lyrik, was er uns selber berichtet, daß sie „unvermutet hervorbrach“, so daß er sie selber „ganz als Natur betrachtete mußte;“ woagen die Technik eines Schillerischen Gedichtes in ihrer in die Augen springt und in ihrer tadelloßen Sauberkeit fast nie der gemauerten Analyse trogt. Von den Dramen gilt etwas Analoges, wenn auch — vielleicht — in geringerm

Maße. Dringt man hindurch bis auf den Kern, so findet man überall den einen unvergleichlichen Dichtergenius, doch die form, und zwar namentlich das äußerlichste der Formgebung, ringt sich nie bis zur vollen Freiheit der einen gestaltenden Individualität hinauf. Racine's Pathos, Shakespeare's Dornliebe für Kernsprüche, die Zeigung des damaligen Deutschlands zur Sentimentalität: sie alle bilden einen vielfarbigigen fremden Ueberwurf, der die Schritte des lebenden Dichters hemmt und seine Gestalt aus Späteren ferntrüßt. Wie kommt es nun, daß wir dennoch immer wieder zu Schiller wie zu unserem eignen Genius flüchten, und zwar stets in jenen Augenblicken, wo, nach überhasteten intellektuellen oder moralischen Krüften, „das gute und mächtige Ich“ (wie Kant es so schön nennt) wieder die Oberhand gewinnt? Diesen Zauber beruht nicht der große Dichter allein, sondern die maßlose Gewalt der ganzen Persönlichkeit. Zwar brüht der Dichter immer wieder durch, wie ein Vergries durch die Wolken, und während wir in den Tiefen am Fuße herumtaupeln, entdecken wir plötzlich hoch oben am Himmel den unerreichen, strahlenden Gipfel; doch was uns immer mächtiger zu Schiller heranzieht, ist das Gewahrwerden, daß hinter diesen großen Dichter ein noch viel größerer Mensch steht, einer der unbedingte verehrungswürdigen aller Menschen, vielleicht der edelste, dem Charakter nach vollendetste Mann, der je gedichtet hat. Das eigentliche Monument dieses Mannes sind die Briefe „Ueber die ästhetische Erziehung des Menschen.“

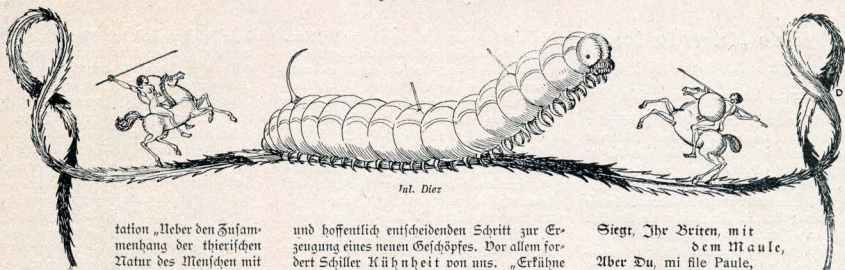
In diesem wunderbaren Werke offenbart sich die Persönlichkeit Schiller's frei, echt, schlackenlos, vollständig. Es ist ihr Glaubensbekenntnis. Alles Uebrige, was Schiller seinem Vaterlande und der Welt vermach hat, ist gleichsam ein Gut, ein Besitz, ein „Dominium“, ein in der Präge des Genies zu unvergleichlichem Werke gemünztes Gold; dieses Erbe ist ihm heiliger: es ist der Wille des großen Mannes, es ist der Inbegriff seiner gereiften Weltanschauung, es ist eine uns mit erstem Blick und warmer, bittender Stimme an's Herz ge-

legte Anleitung, wie wir Menschen „durch die verwirrteten Verhältnisse mit fähner Einfach und ruhiger Unschuld“ gehen sollen (Brief 27). „Die ganze Magie der Erscheinung der Schönheit beruht auf ihrem Geheimnis“, sagt Schiller im ersten Briefe; dieses Geheimnis, das Geheimnis seiner eignen Schönheit, hat er uns hier — soweit möglich — enthüllt. In diesem Werke ist Schiller unverhohlen das, was er sonst unter dem Mantel der Dichtkunst oder des ästhetisierenden Analytikers ist: ein Lehrer der Menschheit. Er ist Derjenige, den sein Meister, Immanuel Kant, als „den Lehrer im Ideal“ herbeiseht. Und gerade weil er unverhohlen lehrt, erblicken wir hier mit unvergleichlicher Deutlichkeit den Menschen selbst und namentlich auch dasjenige an ihm, was größer als der Lehrer ist, die unsägbare, unaussprechbare individuelle Gestalt. Denn geht uns Goethe, sein Dichten sei „ganz Natur“, so dürfen wir von Schiller's Dichten behaupten, es sei „ganz Menschentum“, ganz Wille, ganz Willkür, ganz Liebe. Schiller will lehren, er will wirken, und zwar überall und immer, denn es ist dies, sozusagen, die charakteristische Gebärde seiner Persönlichkeit. Daß die Kunst „sein Zeitalt weder für den Verstand, noch für den Willen gebe“ (Brief 25), weiß er recht gut und er erklärt ausdrücklich, „das Schöne ist in Rücksicht auf Erkenntnis und Gemüth völlig indifferent und anfruchtbar“ (Brief 21). Der Entschluß aber, auf Verstand und Willen, auf Erkenntnis und Gemüth der Mitmenschen zu wirken, bildet bei diesem Manne das Mark der Knochen, die innere treibende Lust seines aufopferungsbüth hingebenden Lebens. „Das Wesen der schönen Kunst ist der Schein“, sagt Schiller (Brief 26), und an anderer Stelle: „Der Mensch soll mit der Schönheit nur spielen“ (Brief 15); doch der Schein soll dienen, das verborgene Wesen zu erschaffen, und gerade durch das Spiel soll der Mensch erlernen, Mensch zu werden. Darauf zielt Schiller's Schaffen von Anfang an — zuerst unbewußt, dann aber, wie diese Briefe bezeugen, mit einem so vollkommenen Bewußtsein, wie es nie ein Künstler besessen. Schiller ist — immer und überall — mehr als Künstler. Er ist eine königliche, herrliche, promethische Natur; neue Menschen will er mit seinen Händen Meinen und föhrt sich reich genug, um ihnen aus dem eignen Ueberfließ neuen Obdem einzubläuen. In allen feinen Werken ahnen wir das, denn dieser Wille ist es, der sie gleichsam von innen heraus durchglüht, so daß der Jüngling — ohne die tiefere Ursache zu errathen — sein Herz schneller schlagen föhlt, und der ältere, kritisch gewordene Mann immer von Neuem empfindet, an diesem Genies geriebene alte Kritik wie an einem ragenden festen die Welle, da sie nur die Oberfläche berührt.

Die „ästhetische Erziehung“ ist ein durch und durch originales Werk. Denn selbst die gleich Anfangs eingefangenen und von manchen Kommentatoren übertrieben hervorgehobene Anlehnung an Kant ist einerseits eine rein formelle, andererseits aber betrifft sie gar nicht das spezifisch Kantische an Kant, sondern eine eingeborene, elementare Richtung des indoeuropäischen Geistes, die durch Kant nur besonders prägnant zum Ausdruck gekommen ist, und die wir in Schiller's Jugenddiffer-



Titelvignette zu Wilhelm Spohr: »Miltatuli«



1. l. Diez

tation. Ueber den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen" schon deutlich entwickelt finden. freilich befindet der 19. Brief eine so tiefe Erfassung der Weltanschauung Kants's, wie nur wenige Fachphilosophen je bisher gezeit haben; doch beweist gerade dieser Brief, in welchem das Transcendentale und das Empirische (ohne den Gebrauch dieser abschreckenden Namen) einander entgegengeleitet und gegen einander abgemogen werden, wie völlig unabhängig Schiller ist. Kant hat den Denker in Schiller geweckt; ausserdem bildete der heilige Ernst des Lebens ein rein menschliches Band zwischen beiden Männern; doch wo Anfangspunkt und Endpunkt verschieden sind, muß auch der Weg ein verschiedener sein. Das ist auch der Fall. Das was Kant weder konnte noch — bei der besondern Natur seines Lebenswerkes — hätte wollen dürfen, nämlich das Gehaltene des Lebens, bildet den Inhalt von Schiller's Werk. „Ein Marmorblock, obgleich er slos ist und bleibt, kann darum nichts desto weniger lebende Gestalt durch den Architekt und Bildhauer werden; ein Mensch, wiewohl er lebt und Gestalt hat, ist darum noch lange keine lebende Gestalt. Dazu gehört, daß seine Gestalt leben, und sein Leben Gestalt sei" (Brief 15). In diesen Worten liegt Schiller's Können und Wollen, sowie der besondere Zweck dieser Briefe eingeschlossen. Das Ziel ist: dem Menschen eine höhere Würde zu ertheilen; das Mittel: die Befreiung; das Werkzeug: die „ästhetische Erziehung", das heißt die systematische Ansbildung desjenigen Triebes im Menschen, den Schiller den „Spieltrieb" nennt. Er weiß überzeugend nach, daß „die Auffklärung des Verstandes" nicht veredelt wirkt und daß die Civilisation, weit entfernt uns Freiheit zu schenken, zunächst nur neue Bande beängstigend um uns schnürt" (Brief 5). Ebenso überzeugend zeigt er, daß „das Schöne und die Stimmung, in die es unser Gemüth versetzt," wenn es auch „gleich ungeschickt ist, den Charakter zu gründen und den Kopf anzufülren," doch das einzige Mittel darbietet, den Menschen aus dem Frohdienst einer blind befehlenden Natur zu befreien und ihm die Fähigkeit zu verschaffen, „aus sich selbst zu machen was er will" (Brief 21). Es handelt sich um eine Orientirung des Willens nach einer bestimmten „Richtung" und um einen bewußten schöpferischen Akt (Brief 9). Nicht Schwärmerei, nicht Ankerackelung der gegebenen Lebensbedingungen wird man — wie bloße, leblose Stuhengelehrte tadelnd gemeint haben — in diesen Briefen finden, sondern im Gegentheil, den Paroxysm einer gewaltigen, glühendsten Lebenskraft, den ersten

und hoffentlich entscheidenden Schritt zur Erzeugung eines neuen Geschöpfes. Vor allem fordert Schiller Kühnheit von uns. „Erfühne Dich, weise zu fein! Energie des Muthes gehört dazu, die Hindernisse zu bekämpfen, welche sowohl die Trägheit der Natur als die Feigheit des Herzens der Belehruug entgegengehen" (Brief 5). Der Mensch muß seiner Freiheit bewußt werden; er muß klar erkennen, daß er „die Anlage zu der Gottheit unabweisbarlich in seiner Persönlichkeit trage" (Brief 11); schließlich muß er wollen.

„Und einzig veredelt die Form den Gehalt, Verleibt ihm, verleibt sich die höchste Gewalt" sagt Goethe. Den Besitz dieser „höchsten Gewalt" — der göttlichen — soll der Mensch erstreben; durch ihn wird er „den Wirkungen der Materie unverleiblich" (Brief 25); die Ansbildung der Fähigkeit freier Gestaltung wird dahin führen. Schon unsere höheren Sinne weisen diesen Weg, denn „Ange und Ohr wägen die andringende Materie hinweg . . . und führen blos durch den Schein zur Erkenntniß des Wirklichen" (Brief 26).

„Wenigste freie Gestaltung: Das ist die Quintessenz dieser an das Geschlecht der Menschen gerichteten Ermahnung. Von außen her können wir nur Einiges erreichen; was der Staat leisten kann, ist ein Minimales (Brief 7); von innen heraus dagegen vermögen wir es, einen wirklichen Fortschritt zu vollführen, indem wir uns durch die unermessliche Kraft des Willens zu einer neuen, höheren Erscheinung des Lebens emporzuschwingen.

Gedankenfälle, Freiheit, Schönheit: sie strahlen uns aus diesen unvergänglichen Werke entgegen, denn sie bilden die drei Grundzüge der unsterblichen Persönlichkeit, welche es schuf. In einer Neugeburt, und das heißt zu neuer Jugend, weist uns Schiller den Weg; daher jubelt ihm die Jugend jeder Generation als ihrem Altersgenossen zu, darum fühlt sich der Aeltere verjüngt, sobald die Liebe zu Schiller in seinem Herzen neu auflebt.



Das Lied vom Burenkriege

Melodie: Prinz Eugen, der edle Ritter &c.
Zwischen Burenvolf und Briten
Ward das Tischruch längst zerföhren;
Bald darauf vernahm man auch
Lautes Flehn von beiden Heeren:
„Wolf uns, Herr, den Sieg besäckeren!"
(Wie das so Geschäfts-Gebrauch)

Und der Herrgott unter Laßen
Sprach: „Es beiden recht zu machen,
Ist hier, ausnahmweis, nicht schwer:

Siegt, Ihr Briten, mit dem Maule,
Aber Du, mi fle Paule,
Zau die Bande Freus und quere!"

Und so kam's. Nur an der Sprach
Lieg es, das ist keine Frage,
Denn die Briten lügen nie!
Wer je englisch hat getrieben,
Weiß: defeat wird es geschrieben,
Ausgesprochen: victory!

Gleich beim allerersten Stofe
Kam die Nachricht, die famos:
Großer Sieg von England!
Ein'ge Compagnie verschwanden,
Die sich aber widerfanden,
(In Prätoria, wie bekannt).

Daß die britischen Geschütze
Zu den Buren in der Lige
Ueberging'n voll Ungeduld —
Daran — wer nicht dort gewesen
Kann es aus den Blättern lesen —
Waren nur die Esel schuld!

Jezo jagte wie das Wetter
Sieg auf Sieg sich! Eyrrablättere
Känderen der Briten Glück:
Immer, wenn sie unerbesseren
Tausend Buren rodtgeschossen,
Singen siegreich sie — zur ück!

Und so haben sie sich heiter
Bis nach Ladeschmid und weiter
Glorius zur ück gesiegt. . . .
Schmeißt sie ganz aus Iffrikanien,
Bis die Olle von Britannien
Glorius zu Kreuze freigt!

Ah — und gleich vor Freud' des Todes
Wär ich, Freigern sie den Rhodes
Und verhauten ihm die Hos!
Und erwischen sie den Jameson,
Gott, wie wärd ich jubeln: „Nehm' Sen
Aber lassen Sen nicht los!"

Bei den Schweinsboh'n die zu faßen
Und ein bischen Krampeln lassen,
Bis die Schufte geht und grün,
fünzig jedem hinr über
Und mit Preußisch-Blau darüber
Eingebrannt: God save the Queen!

Kam es anders — wär es schade!
Doch ich denk, mit Chokolade
Madri's Victoria auch nicht wert . . .
Frem, die Buren bleiben Sieger
Und der brave Onkel Krüger
Gibt dem Räuberpack sein Fett!

Georg Böttcher

Ein neues Wintermärchen

Von Heinrich Heine
Müdigkeit von Feig von Ostini
II. Theil

Kaput VIII

Der Bogen that einen jähen Aud,
Der war mir hoch auf die Nase;
Der Schaffner domierte laut mich an:
„Aussteigen! Friedrichstraße!“

Wid fuhr ich empor. Ich hatte so schön
Geträumt von uralter Mähne,
Von König Rothbart und seinem Berg,
Ich wollt' ihm machen Witze.

Doch wie ich den Heidenjaal betrat,
Wo einst der Alte thronete,
Erfah ich gleich, daß dies schöne Fabel
Kein Kaiser mehr bewohnte.

Ich sah den Tisch aus Marmelstein
Von Moos und Alter geritzten,
Ein Büchel rötlichen Barthaars nur
Erzählte, wer da geschien.

Der Thron war von den Mäusen zerast
Und Schimmel deckte das Leder
Des Sitzes — auf dem Boden lag
Eine schwarze Rabenfeder.

Kein Knabe schmückte, kein Hof hat geschirrt,
Es blinzte kein Waffengehämde.
Geschrieben war an die dunkle Wand
Ein R. L. P. mit Kreide.

Verwundert stand ich — da that's einen Aud,
Falt fiel ich auf die Nase:
„Aussteigen!“ rief im Botenmahd
Der Schaffner, „Friedrichstraße!“

Kaput IX

Berlin! Berlin! Ich war in Berlin,
Das war ein Klappern und Schwirren,
Ein Niesenspektakel, ein Bagengeroll,
Den sechsten Kopf zu verwirren!

Ein Nennen, ein Jagen, ein
Stimmengebraus,
Ein Schreien, ein Kreischen, ein Tuten —
Wie ein geängstigter Häring durchschwamm
Ich diese Menschenfluten.

Und Alles erdicht mir fremd und neu,
Die Keutman's bloß, die Jamosen,
Die haben noch ganz wie früher aus,
Blas tragen sie weitere Hofen.

Sie hatten den alten, zerichmeterrnden Bild,
Der jeden Bürger durchschouert,
So kam ich, ich mußte selber nicht wie?
Mit häßlicher Demuth bedauert.

Sie tragen den Schmutzbar so hübn gewidht,
In Hofen und spitzigen Huideln,
Als sollte er sagen: „Es ist erreicht,
Man kann sich nicht höher entwickeln!“

Geshoben, gestöhnt, getreten, geschubt
Von geführts, von vorne und hinten,
So kam ich, ich mußte selber nicht wie?
Uppfölich unter die Linden.

Die Bäume waren gewachsen nicht
Selt damals, aber die Käufer —
Auf einmal vernahm ich den tosenden Ruf:
„Der Kaiser! Der Kaiser! Der Kaiser!“

Es theilten Soldaten mit klingendem Spiel
Nisbal das wilde Gedränge,
Voran ritt Einer im Adlerhelm,
Den grüßte höflich die Menge. —

Und wie an mir der Keitierung
Vorbei war — mit einem Male
Verwand ich jenes R. L. P.
In Nordbays verlassenen Saale.

Kaput X

Nun weiß ich Alles! Ein alter Herr,
Der mir gegenüber im Sessel
Beholdlich sah bei seinem Chablis,
Ergählte es mir bei Dressef. —

Nun weiß ich Alles: sie haben ein Reich
Und Kaiser und Kanzler und Flotte —
Der deutsche Michel ist aufgewacht
Und Keiner hat Lust mehr zum Spotte!

Sie haben das stärkste Meer auf der Welt,
Gefürchtet ob seiner Courage —
Sie haben sogar ein Parlament
Zum Reden und auch zur Blamage!

Sie sitzen nicht mehr im Bötterjaal
Am Rosenbüschlein hinten —
Man hat nun Respekt vor dem deutschen Geist
Und vor den deutschen Flinten.

Sie haben sogar — natürlich mit Maß! —
Vorfreiheit, was Keiner geglaubt hat,
Für die man darf drucken, was er will,
Wenn der Staatsanwalt es erlaubt hat.

Doch immerhin: auch der Staatsanwalt
Kann heute Dinge vertragen,
Für die man Einem zu weiner Zeit
Den Kopf härt' abgeschlagen! —

Sie haben Kolonien sogar
Und Schiffe vor fremden Ländern —
Wahrhaftig ein halbes Ätulan,
Das kann ein Volk verändern!



Paul Rieth (München)

„Man muß Ihnen gratulieren Herr Baron, Sie haben
den blauen Adlerorden bekommen.“

„Aber lieber Herr Hofmarschall, ich bitte Sie — darauf
brandant man sich wahrhaftig nicht viel einzubilden: den kriegt
ja heutzutage schon jeder Universitätsprofessor!“

Ich höre, daß Frankreich und Engelland
Vor Reid auf die Deutschen berien,
Die eint in Allem die Legien und
Die bald man in Allem die Orien!

Man hat die deutsche Industrie
Alloerts zum Huste ertoren!
Und die deutschen Soldaten, die deutsche Müst
Und die deutschen Professoren!

Alle quoll das Herz, wie brannte der Kopf
Mir alten Rögler und Keimer —
Ich trant mir vor Banne einen Kopf
In güldenem Räbeschimer!

Kaput XI

Durch diesen Kopf für den nächsten Tag
Einen Raßenjammer erwarb ich:
Da sah ich die Welt und speziell Berlin
Nicht mehr so rosenfarbig!

Und da meine Seele nach einem Bad
Verlangte, sich d'in zu erfrischen,
Beschlöß ich, mich in's Büchlikum
Des deutschen Reichstags zu mischen.

Doch als ich auf der Tribüne sah
Und Jeder sagte sein Sprüchel,
Da merkte ich bald: im Grunde ist's
Halt doch noch der alte Michel!

Er hat nicht allzu viel dazu
Gelernt und wenig verlesen,
Ein Rundblick von des Kirchturms Hög'
Begrenzt seine Interessen!

Sie zankten sich um des Kaisers Bar
Als wußtenbrannte Heiter,
Ein Jeder hörte ich selber zu
Und Alle kamen nicht weiter!

Da war die feudale Zunftpartei,
Maulblütig bis in die Nieren,
Die wollten ihr Recht von ururur-
Uralten Zeiten daiten!

Sie stizten einher, als trügen sie
Den Stacheln noch auf dem Scheitel,
Und gingen dabei doch unbieret
Durch's Land mit dem Klingelbeutel!

Da waren die Kofen! Die, sagten sie,
Bekämpften soziale Uebel,
Und sie begoggen zu diesem Zweck
Ihr Land aus düstigem Kübel.

Sie schlügen sich für die Freiheit in Wort
Und Schrift, begeißrungstrunken —
Und Jeder, der anderer Meinung war,
Den nannten sie einen Halunken!

Da sah ich auch wieder, feil und äh,
Die schwarzen Gefellen beim Handel —
So lehr die Zeiten sich ändern, für die
Wit's keinen Fortschritt und Wandel!

Sie eskompitren mit allem Geschick
Die Wechsel auf's ewige Leben
Und kommen dabei auch nicht zu kurz
In ihrem irdischen Streben.

„Was hat' ich für Angst, daß Paradies
Wär auch mit ihnen gegnet —
Parole d'honneur: ich habe dort
Noch Keinen von ihnen begegnet!“

Da schadherten sie dann fundentlang
Um die allerwichtigsten Hofen,
Wie polnische Juden um greise Schul'
Und abgelebte Hofen! —

Das also war das Parlament,
Fes alten Traumes Genöhrung?
Ich glaube, mit ziemlich insipiden Gesicht
Besah ich mir die Beiderung!

Im Grunde sichten mir's fast, als ob
Der gute Michel noch schliefte
Und sähe die Welt noch immer aus
Der Maulwurfsperspektive!

Kaput XII

Ich floh hinaus aus dem düstern Raum,
Dinaus in den lachenden Morgen,
Wir sollte der Gassen rauschender Lärm
Verjagen die schmerzlichen Sorgen. —

Wie schön Berlin doch geworden ist!
Eingelassen freilich ist's minder;
Zum Weiblich ragt da himmelan
Ein plumper Kanonenschinder.

Es ist eine eberne Nickenwurt,
Und auf der höchsten Kuppe
Steht heil, wie ein weiblicher Grenadier,
Eine goldene Siegespuppe.

Auch eine curiose Denkm-Allee
Besam ich dann zu schauen,
Dort sind die Größen des Preußenvolks
In Marmor ausgehauen.

Allhier auf je einer Marmorbank,
Mit je zwei Zeitgenossen,
Sitzt immer ein Landesherr,
Dem Jollernstamm entproffen.

Ich dachte bei mir, wie schön es wär',
Wenn sie auch mich hier besitzten,
Mich, in Gesellschaft Mahlmanns vielleicht,
Mit Friedrich Wilhelm dem Vierten!

Hier ist ein freibühler, grüner Vögel,
Für den ich seit Langem schwärme —
Es steht auch schon mancher kleinere da,
Als Statue oder als Herme.

Doch Schery bei Seite! Erfreulich bleibt's,
Trotz manchen frechen Zankers!
Es blüht die Marmorindustrie
Im Schutze des preussischen Adlers!

Kaput XIII

Des Abends ging ich ins Schauspielhaus,
Dort gab es eine Premiere:
Es grüßten mich mit lautem „Hurrah!“
Portier und Garderobiere.

Der Bettelverkäufer schrie „Hurrah“,
Der Gegendierer desgliehen,
„Hurrah!“ so schrie sogar der Souffleur —
Das galt als Anfangszeichen!

So reichliches Blech bezeichnen gewiß
Nicht oft die Kammerdientler —
(Ich meine, weil Alles im Garnisch war,
Nicht in Bezug auf den Dichter!)

Das waren keine Verse mehr,
Das war schon fast ein Vortier!
Es klang, als rasselte Artillerie
Im Trab über schledchten Pfister!

„Hurrah!“ so haben die Leute im Stütz,
Den ganzen Abend genettert —
Es trachtete das Blech, der Höflichkeit,
Der ward am Ende zerzhmettet.

Am Boden sah man Duzendweis
Empör-Verden tollern!
Und im Triumph gewonn die Barte
Der Held des Stückes, ein Jollern!

Ein Beifall lohnte des Dichters Wert,
Der wohlverdient und enorm war,
Und „Hurrah!“ schrie das Publikum,
Das meistens in Uniform war.

Mein Nachbar sprach mit Hochgefühl:
„Das Stück ist von einem Hauptmann;
Wir haben noch einen Hauptmann im Land,
Der etwas Talent hat, glaubt man.“

Doch daß man dessen Ehre gibt
Im Schauspielhaus, erlaubt man
Mit nichten, weil er nur Hauptmann heißt —
Und dieser ist wirklich Hauptmann!“



John Bull mobilisirt die Heilsarmee, in der Erwartung, dass bei ihrem Anblick die Buren die Flucht ergreifen. (Petit Buren)

Kaput XIV

Die Kunst kommt erst im zweiten Theil,
So sprach ich, mit Großm im Auen,
Mit diesem Berliner Hemparnaß
Mit seinen Deminuten!

Die Kunst kommt erst im zweiten Theil —
Im Ersten kommt die Glorie
Der angehammenen Dynamite
Und preussischen Historie!

Und doch; es ist mir zu meiner Zeit
Viel schlimmer noch ershienen:
Zit Ehner heut talentos genug,
So kann er sich doch was verdienen!

Zu meiner Zeit gab's in der Kunst
Nur Heulen und Zähneklappen,
Da mußten die schlechtesten Dichter sogar
Am Sungenzuge knabbern!

Ich hatte wohl etwas zu laut gedacht
Und die Gedanken begleitet,
Mit deutlicher Mimik — so thu' ich oft,
Wenn mir was Kummer bereitet. —

Da rührte mich eine leichte Hand
Und sagen hör' ich: „Mit nichten
Sieht's heutzutage so hämmlich
Mit deutschem Fühlen und Dichten!“

Am officiellen Kunstreich, mag sein,
Doch hier zu Lande beliebt sind
Zu viele Chargen mit Militärs
Wodurch so Manche verlegt sind;

Mag sein, daß heute, wie's immer war,
Das Beste nicht populär wird
Und daß so mancher Blachkopf da für
Müßlos zum Millionär wird;

Mag sein, daß es sich am Besten rentirt,
Für Kretzi und Blethi zu schreiben,
Denn wie nun Kretzi und Blethi mal sind,
So werden sie immer bleiben!

Doch wenn ein göttliches Lied sich ringt
Aus tiefen Herzensgrunde,
Dann lauschen ihm kundiger Ohren genug
Andächtig in weiter Runde!

Der Lieber werden es mehr und mehr
Der fügen — die lauschende Runde
Wird weiter und bunter mit jedem Tag,
Sie wächst mit jeder Stunde!

Laß Du für Kretzi und Blethi nur
Talentlein sich flegen und Tröpfe,
Ein Dichter, den die Muse gelüßt,
Zit nur für die feineren Köpfe!

Ein Dichter, dem der Gott genakt,
Die bleiche Stirn ihm zu krönen,
Sich nimmer auf Markt und Gassen drauß
Die Zehertimmern ertönen.

Und wenn ihm nur hier und dort ein Herz
Von Seligthum gewickelt ist,
So sei es ihm Sehn und Beten genug,
Daß er gebedet ist!“

So sprach die Stimme gar hoch und lieb,
Wie all mein Groll verbracht war;
Sie klang vom Mund einer hehren Frau,
Die ganz in Licht getaucht war!

Vom Scheitel blinkte ein Demantstein
In magischem Glanze nieder,
Ein weicher Mantel von güldenem Haar
Umwallte in Wellen die Glieder.

Sie sah mich an mit gütigem Blick
Und lächelte heimlicher Weise
Und deutete mit der weichen Hand
Bedeutungsvoll im Kreise.

Da theilten sich durch Zauber mir
Von tausend Klärten die Bände:
Ich sah, es rührten liberal
Sich freistliche Herzen und Hände!

Ich sah, wie sie mit Vorbeeregend
Eines Dichters Bildnis umwandten,
Ich sah, wie sie von Herzens Grund
Ihn liebten und — ihn verstanden.

Ich hörte, wie die Gläser hell
Auf sein Gedächtniß ertlangen,
Ich hörte, wie sie mit rothem Mund
Seine schönsten Lieder ihm sangen!

Das Alles wies mir die hohe Frau
Im Mantel von güldenem Haaren:
„Nun grüße Dich Gott, Geburtstagskind,
Du Kind von hundert Jahren!“

So sprach die Frau und lästete mich
Mit feindlicher Überbete
Auf Stirn und Augen und so dann
Entschwand sie von dieser Erde!

Ich aber spannte die Schwingen aus
Und flog in die leuchtende Ferne
Ihr nach über Hügel und Thüme hin,
Ihr nach durch Wolken und Sterne.

Ich flog bis zu des Schöpfers Thron,
Von seligem Feuer trunken
Und an des Thrones Stufen bin
Ich tief ins Äußere gesunken;

„Nun bin ich von Erdenheimweg gefund,
Herrgott, da hast Du mich wieder!
Nun will ich in alle Ewigkeit
Dich preisen für — meine Lieder!“



Der Burenfreund

Frau Annelie Langmaier schloß. Möglich
wurde sie unruhig. An ihrer Seite stöhnte und
schmauchte es. Sie setzte sich auf. Da lag der Gatte
neben ihr, von wilden Träumen geplagt.
„Drauf! Drauf!“ murmelte er. Dann wieder:
„Das verfluchte Vadhymn!“ Und endlich ein
gellendes „Hurrah!“
Die Frau rüttelte ihn: „Du Mann — wach
auf!“

Er antwortete mit einem kleinen Vorgegränß.
„Der Feind ist da — hurrah, der Feind!“
„Neh' wurde ihr die Geschichte zu unzum. Sie
sah sie das Wasserfals vom Nachtschiff und
strigte ihm einen ordentlichen Prügelregen in
s Gesicht. Da ward er munter: „Was is denn?
Warum weckst mich? Is Vadhymn's genommen?“
„Was geh's denn Dich an? Schlag und mach
fein' solchen Spettatell!“

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG IN MÜNCHEN UND LEIPZIG.



Noch rechtzeitig zu Weihnachten erscheint der 23. Band von

GEORG HIRTH'S FORMEN- SCHATZ

Jährlich erscheinen
12 Hefte zu je 12 Tafeln
Preis des Heftes 1 Mark

EINE QUELLE DER BELEHRUNG UND ANREGUNG
FÜR KÜNSTLER UND GWERBETREIBENDE,
WIE FÜR ALLE FREUNDE STILVOLLER SCHÖNHEIT
AUS DEN WERKEN DER BESTEN MEISTER
ALLER ZEITEN UND VÖLKER

Namentlich sind, mit Rücksicht auf das kunstgewerbliche Schaffen der Gegenwart, solche Vorbilder alter Kunst ausgewählt, welche modernem Geschmack und moderner Verwendbarkeit entgegenkommen.

Die schon längst geplante *Erweiterung des Programms*: wonach mehr als bisher die künstlerischen und kunstgewerblichen Erzeugnisse *seit Beginn dieses Jahrhunderts bis in unsere Tage* in den Bereich der Publikation gezogen werden, gelangte zur Ausführung.

Wir wenden uns hiermit an Gebildete jeden Berufes, welche weitere Interessen haben, an Alle, welche über ihr Spezialfach hinausstreben, das Schöne pflegen, ihren Geschmack veredeln, geschichtliche Kenntnisse sich veranschaulichen wollen, die sich zerstreuen, erholen und im Genusse sich zugleich bilden, belehren wollen. Längst ist der Formenschatz ein guter alter Bekannter bei den Malern, Bildhauern und Architekten, für die Kunstsammler und Kunstliebhaber, die Kunst- und Antiquitätenhändler und alle Freunde der Kunst- und Kulturgeschichte, auch in den kunstgewerblichen Ateliers und Werkstätten aller Zweige. Sie Alle, der warmherzige Liebhaber älterer Kunst wie der frischemuthige Freund der neuen sollen an den Darbietungen auch unseres kommenden Jahrganges ihre Freude haben.

Die Jahrgänge I—XXIII sind noch sämtlich nachzubeziehen und zwar: Jahrgang 1877—78 auch unter dem Titel: „FORMENSCHATZ DER RENAISSANCE“, in 2 Cartonmappen à M. 10.—, in 2 Halbfranzbände gebunden à M. 13.50. Jahrgang 1879—1898, in Cartonmappen à M. 15.—, in Halbfranzband gebunden à M. 18.50 von 1899 ab, M. 12.— in Cartonmappe, in Halbfranzband gebunden M. 16.—, ebenso in Lieferungen zu M. 1.— resp. M. 1.25.

Seit dem Jahrgange 1899 kostet das Heft (12 Tafeln mit begleitendem Text) nur Mark 1.— (statt wie bisher Mark 1.25).

Jedem Jahrgang ist ein beschreibender Text in deutscher und französischer Sprache über die Künstler, das Kunstwerk, Darstellung desselben, Ort der jetzigen Aufstellung etc. beigegeben.

Ein Weihnachts- und Festgeschenk von edlem Werth bilden die Jahresbände des „Formenschatzes“

für die reifere Jugend, für das Haus und die Familie, in welchen Geist und Kunst gepflegt werden. Ausführliche Prospekte und illustrierte Verlagskataloge stehen kostenlos zur Verfügung durch alle Buchhandlungen sowie durch

G. HIRTH'S Verlag, München.

Zu **WEIHNACHTS-** und sonstigen **FEST-** und **GELEGENHEITS-GESCHENKEN** eignen sich in hervorragender Weise die gebundenen

HALBJAHRESBÄNDE

der bisher erschienenen Jahrgänge der
Münchener „JUGEND“

Bisher erschienen 8 Bände. 1896—1899.

Preis jeden Bandes in Originalband gebunden M. 8.50

Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Band M. 17.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch G. HIRTH'S Verlag in München.

Illustrirte Verlagskataloge stehen kostenlos zur Verfügung.

B. RICHTER'S VERLAG IN CHEMNITZ.

Folgende Romane und Novellen empfehlen wir als vortreffliche

Weihnachts-Geschenke:

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Romanbibliothek, Illustrierte:

- I. Serie 1.—6. Band à 1.50 Mk.
- I. **Berzise, V., Vaterahre.**
- II. **Bazan, B., Eine Hochzeitsreise.**

- Breithaupt, A., Wird sie ihn finden?** Roman. Geb. 4 Mk.
- Carus, W., Der Candidat.** Novelle. Geb. 3 Mk.
- Gréville, H., Gesprenzte Fesseln.** Roman. Geb. 4 Mk.
- Mohr, Marie, L. F., Die öffentliche Meinung.** (Ein Tagebuch) Roman. Geb. 5 Mk.
- Nirwanz, Roman.** Geb. 5 Mk.
- Ohorn, Anton, Um Glauben und Glück.** Historischer Roman. Geb. 6 Mk.
- , Wenn sich zwei Herz scheiden.** Rom. Geb. 5 Mk.
- Tommel, M., Kinder des Dorfs.** Roman. Geb. 6 Mk.
- Wotho, Amey, Susse.** Roman. Geb. 5 Mk.
- , Das Haus am Rhein.** Roman. Geb. 4 Mk.
- , Im Klosterhof.** Roman. Geb. 4.50 Mk.
- , Das Märchenschloss.** Roman. Geb. 5 Mk.
- , Es fagel!** Roman. Geb. 4 Mk.
- , Warum?** Roman. Geb. 5 Mk.
- , Haldekrauer.** Roman. 2. Aufl. Geb. 4.50 Mk.
- Rama, Roman.** Geb. 4.50 Mk.
- , Goldjäger.** Roman. **Neu!** Geb. 4.50 Mk.

- III. **Bourdon, M., Theklas Schicksale.** — *Der Ring des Polykrates.*
- IV. **Serie 1.—6. Band à 1.50 Mk.**
- V. **La Rossie, Besigie Nache.**
- VI. **Traumann, J., Drei Bräute.**

Ausführliche Verlagsverzeichnisse auf Verlangen.

PHOTOCHROM Photographien in natürlichen *** Farben ***

Gesetzlich geschützt. Von **Orell Füssli in Zürich** erfunden. Landschaften, Städteansichten, Volkstypen, Genre.

Gemälde-Reproduktionen.

Kataloge versendet gratis die **PHOTOGLOB Co. in Zürich.**

Seeben ersehen und verdienen wir auf Wunsch umgehend postfrei:

Hauptverzeichnis von Fritz Hoffmanns Lesekreis

Unterhaltungsschriften und Werke wissenschaftlicher Richtung in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache. 1 Band in 88. 487 Seiten Titel-Abk. und 70 Seiten nach Schlagworten geordnetes Sachverzeichnis.

Preis elegant gebunden 3 Mark.

Nicolaïsche Buchhandlung (Hoffmann & Reimarus), NW., Dorotheenstraße 75. Berlin. Potsdamerstr. 125 b, W.



(Charivari)

Großes Schulglobus (in England in Gebrauch)

Eine grosse Erleichterung

Der Gedächtniskunst*... Dieselle bildet ein überraschendes Mittel, die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses auf das fünffache zu erhöhen. Zu beziehen gegen Mk. 2.— (baar oder Marken) oder gegen Nachnahme von **Oswald Seiler, Verlag, Leipzig 16.**

Verlag von **Th. Schröder, Leipzig u. Zürich**

Die Rheinlande

von Mainz bis Koblenz, die Thäler der Lahn und der Nahe. Von **Dr. M. Schwann.** Mit 150 künstl. Illustr. in Prachtband (7 Farben) 20 Mark.

Der Verfasser ist den Lesern der „Jugend“ als feinsinniger Natur- und Landschaftskünstler bekannt. Sein vorliegendes Werk zeigt alle Vorzüge seiner glänzenden Feder. Dem schönen Text gibt die vornehme Ausstattung und der künstlerische Bildersinn des Werkes ein würdiges Gewand. Allen Rhein- und weinliebenden Kreisen sei das prächtige Werk bestens empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

ABONNEMENT-EINLADUNG

FÜR DEN

V. JAHRGANG DER JUGEND

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten, das I. Quartal des neuen Jahrganges **1900** recht bald bestellen zu wollen, um Störungen in der Zusendung zu vermeiden.

Jugend

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch **G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.** Insertions-Gebühren für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—; Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für Oesterreich-Ungarn pro Quartal fl. 2.70, incl. Stempel u. Porto. — Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—), einzelne Nummer 75 Pfg. Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen Verpackung wegen nur durch die Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellung an.

Die Freunde der „Jugend“ ersuchen wir bei dieser Gelegenheit höflichst, in Bekanntheitskreisen auf unsere Zeitschrift aufmerksam machen und das Abonnement auf dieselbe empfehlen zu wollen.

München, Dezember 1899

Hochachtungsvoll

G. HIRTH'S Kunstverlag, München & Leipzig.

Seeben ersehen:

Jugend von heute

Eine deutsche Komödie v. **OTTO ERNST.** Preis geb. M. 2.— elegant gebd. M. 3.—. Eine der tiefsten und zugleich lustigsten Schöpfungen des Dichters. Verlag von **CONF. KLOSS, HAMBURG.**

Seeben ersehen:

Spohr, Multatuli (Charakteristiken und Auswahlbände). Mit Portraits u. Illustrationen-Beläge. Preis: eleg. brosch. Mk. 4.50; fein gebd. Mk. 5.50. Zu beziehen d. alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlage **J. C. C. Bruns, Minden (Westf.).**

Billige Briefmarken Preisliste **BEIHEFT AUGUST MARRÉS, Bremen.** gratis

Tuben-Presse äußerst praktisch um leicht und vollständig auszupressen. M. 6.— franco p. Nachh. **Aug. Leonhardt, Dresden,** chem. Tintenfabrik, geg. 1826 **Erfinder des „Atrax“ (vollkommener Ersatz für chinesis. Stütz-Tusche). Stets flüssig**

Alles

für Diätetikerarbeiten. (Vorlagen für Laubsäge, Schmitz, Holzbrand; Material-, Masch., Apparate, Werkzeuge etc.) liefert bestens. (Illustrierte Cataloge f. 30 Pf. Briefmarken) **Mey & Widmayer, München 46.**



G. Hirth's Verlag
in München & Leipzig
Album von München

Farbendrucke nach Originalen von:

R. M. Eichler, W. Georgi, M. Hagen, Keller-Neutlingen, W. Püttner, A. Schmidhammer.

10 Blatt in künstlerischer Mappe (wie oben abgebildet), Format 45 : 50 cm, Preis M. 6.—. Einzelne Blätter werden als sogenannte Niefenarten à 60 Pf. geliefert.

Inhalt:

- | | |
|-----------------------------|----------------------|
| 1. Frauenkirche | 6. Feldherrnhalle |
| 2. Viktualienmarkt | 7. Am Starnbergersee |
| 3. Schloss Nymphenburg | 8. Johanniskirche |
| 4. Alt-München | 9. München |
| 5. Hof- und Nationaltheater | 10. Theatinerkirche |

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch

München

G. Hirth's Verlag.

J. C. König & Ebbardt, Hannover.

In unserem Verlage erschien: Lauterburg's

Illustrierter
Abreisskalender
pro 1900 8. Auflage.

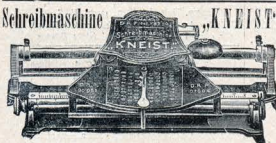
- 1) Deutsche Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen.
- 2) Oesterreich. Ausgabe mit 365 Bildern aus Oester.-Ungarn.
- 3) Internationale Ausgabe, 3sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa.

Preis jeder Ausgabe M. 1.50.

Neu!

Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands oder direct.

Schreibmaschine



D.R.P. No. 7829 690952, 07604
Solid u. sauber gearb. — ver-
bittelt, einf. — schöne Schrift
— leicht z. handhaben — sof-
z. erlernen — vorzügliche Ab-
züge. Preis M. 75,00 u. 80,00.
— Beschreibung m. Zeichn.
grat. u. fre. Die Kneist wird
acht Tage auf Probe gegeben.
Schreibmaschinen und
Erste deutsche Wirtschafts-
Waaren-Fabrik
Wunder & Kneist, Hannover.

Die *Insel* / Herausgegeben
von Otto Julius Bierbaum / A.
W. Heymel und R. A. Schröder

1. Jahrgang
Nr. 1
I. Quartal
Oktober 1899

Erschienen bei Schöner und Voßler, Berlin und Leipzig

Die *Insel* besteht aus einer Zeitschrift, die monatlich, und einer Kunstmappe, die vierteljährlich erscheinen wird.

Die *Insel* ist eine Publikation, die sich bei billigsten Preisen die vornehmste Bediegenheit ihres literarischen und künstlerischen Teiles und die sich die höchste Eleganz der Ausstattung zur Aufgabe macht.

Die *Insel* bringt neben Beiträgen der hervorragendsten Dichter und Künstler der Gegenwart auch Neubrücke hervorragender Schriftwerke und Blätter vorstehender Meister.

Die *Insel* wird in ihrer durchaus eigenartigen Gestaltung eine unentbehrliche Gabe für alle Freunde von Literatur und Kunst werden.

Die *Insel* Zeitschrift bezieht man im
 Vierteljahresabonnement für 9 M.
 Halbjahresabonnement für 18 M.
 ganzzahliges Abonnement für 36 M.
 incl. Pergamenteinbanddecken für jedes Quartal

Die *Insel* Kunstmappe kostet pro Jahrgang 50 M. Jahresabonnement auf Monatschrift und Kunstmappe zusammen für 75 M.

Man erbitte sich gratis Probenummern in jeder Buchhandlung.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke
verbunden mit einer
deutschen-nationalen Kunst-Ausstellung
Düsseldorf 1902.

Zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für ein Plakat, das verkleinert auch auf Druckschichten und Briefbogen Verwendung finden soll, wird unter den deutschen und deutsch-österreichischen Künstlern ein Wettbewerb ausgeschrieben. Als Preise sind festgesetzt:

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| ein I. Preis zu M. 1200 | ein IV. Preis zu M. 300 |
| ein II. Preis zu M. 800 | ein V. Preis zu M. 200 |
| ein III. „ „ 500 | „ „ „ 200 |

Das Preisgericht besteht aus den Herren: Prof. Ed. v. Gebhardt, Director Prof. Peter Jansen, Prof. G. Oester, Maler Th. Rocholt, Prof. Fr. Roeder, Prof. Ad. Schill, Maler M. Volkhart.

Die Entwürfe sind bis zum 1. Februar 1900 an den Central-Gewerbe-Verein in Düsseldorf einzuliefern, von wo auch die näheren Bedingungen für das Ausschreiben bezogen werden können.

Der Kunstausschuss.
Fr. Roeder, Vorsitzender.

Zur Übernahme oder Leitung eines bedeutenden Möbel- und Dekorationsgeschäftes moderner Richtung

wird ein durchaus erfahrener und energischer

— Fachmann gesucht. —

Bevorzugt werden Bewerber, die bereits ein grösseres Möbelgeschäft mit Erfolg geleitet haben. Offerten bef. die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G., Köln sub L. O. 1503.



DER STIL

IN DEN BILDENDEN

KÜNSTEN UND GEWERBEN

HERAUSGEGEBEN VON GEORG HIRTH

I. SERIE:

DER SCHÖNE MENSCH

IN DER KUNST ALLER ZEITEN

Vollständig in ca. 50 Lieferungen oder 3 Bänden:

1. BAND:

ALTERTUM — — — —

Herausgegeben von

DR. HEINRICH BULLE

210 Tafeln in 18 Liefg. à 1 Mark,
in Original-Halbfranzband M. 25.—

2. BAND:

MITTELALTER

UND

RENAISSANCE — — — —

Herausgegeben von

DR. ARTUR WEESE

210 Tafeln in 18 Liefg. à 1 Mark,
in Original-Halbfranzband M. 25.—

Erscheint zur Zeit in Liefg. und wird im
Frühjahr 1900 vollständig ausgegeben.

3. BAND:

NEUZEIT — — — —

Herausgegeben von

DR. HERBERT HIRTH

Erscheint im Laufe des Jahres 1900.

Jeder Band ist einzeln käuflich, ebenso
ist das Werk auch in einzelnen Lieferungen
à 1 Mark nachzubeziehen.

Illustrierte Kataloge des Hirth'schen
Verlages sind durch alle Buch- und Kunst-
handlungen zu beziehen.



Einj.-Institut Dr. Harang's, Halle S. Vorber. z. Einj.-Prüfner-, Abitur-Examen. Seit 1894 bestand. 163 Schüler, dar. 114 Einj. — 46 Pensionäre, Prosp.

Den Lesern der „Jugend“ besonders empfohlen:

Ein frohes Farbenspiel

Humoristische Plaudereien von **Otto Ernst**

eleg. ausgestattet, auf Büttelpapier gedruckt. Buchschmuck von Prof. Christiansen.
Pr. br. Mk. 2.50; gebd. Mk. 3.50

Inhalt: Von Schiffsahrt, Angst, Courage etc. Der grosse Sonntag. Fisch, auf hinaus in's weite Land. Von den Frauen. Wenn Kinder spielen. Die Hosenlatschen des Erasmus. Asmodi. Vom Essen und Trinken. Ernsthafte Predigt vom Commerzien. Das Winter-sommermärchen.
Ein Geschenkbuch ersten Ranges! Man verlange gratis den illustrierten Verlagskatalog.
Verlag von L. STAACKMANN in LEIPZIG.

Photos (statistischer), nat. u. 300 Matrizen 50 A. Anzelnia Fotografica Casella 9, Genua (Ital.)

Schönheits-Buch
Verlangen nach Schönheit
Basern Stellung
Simon BERLIN O. 27.

Schönstes und praktischstes **Weihnachtsgeschenk**

JEDERMANN KANN PHOTOGRAPHIEREN



EMIL WUNSCH
AKTIENGESELLSCHAFT FÜR PHOTOGR. INDUSTRIE
REICK in DRESDEN

DEUTSCHE KUNST U. DEKORATION



Vornehmste Zeitschrift für freie und angewandte Kunst mod. Richtung. Am weitesten vorbereitet von allen ähnlichen deutschen Zeitschriften.
III. Jahrgang 1899/1900. Herausgeber: ALEXANDER KOCH.

DEUTSCHE KUNST U. DEKORATION

Bd I Hauptsächlich von Eckmann, Erler, Otto Fischer, Melchior Lechter, ferner Plakette, Modellen u. a. M. 12.—
Bd II Hauptsächlich von Schmutz-Baudiss, Christiansen, Thoma, Messel, Rieth, Klingner, Porzelli v. Meissen etc. M. 12.—

Jährlich mit 700 meist vollst. Illustrationen und farbigen Beilagen
Bd III Hauptsächlich von Berlepsch, Michael, Eckmann, Kalckreuth, Langner, Obritz, Kayser-Zinn, Süss, M. 12.—
Bd IV Hauptsächlich von Vogeler, Barch, Götz, Gayol, Rich. Müller, Pan-kok, Riemerschmid, Gross, Toorop etc. M. 12.—

JAHRG. III 1899/1900 12 reichillustr. starke Hefte M. 20.— Ausland M. 22.— hat soeben begonnen!

MEIN HEIM — MEIN STOLZ

Die Ausschmückung und Einrichtung der Wohnräume in Wort und Bild. Jahrg. 1899 eleg. gebd. M. 25.—
12 reichillustrierte Hefte R. 24.— Ausland M. 22.—

KLEINKUNST

20 Vorlagelieferungen für die Kunstpflege im Dienste des Heims. Für Holzbrund, Gobelins, Malerei, Aufnäharbeit etc. Komplet in Mappe M. 24.— oder in 4 Lfg. à M. 6.—

DAS VORNEHME DEUTSCHE HAUS

30 Cartons mit vornehmen Innen-Räumen höchst-licher Wirkung, Möbelgruppen und Einzelmöbel. Komplet in Mappe M. 45.— oder in 6 Lfg. à M. 7.50

EIN MALERISCHES BUERGER-HEIM

25 Cartons malerischer Wohn- und Nutz-Räume — Möbelgruppen und Einzelmöbel. Ergänzung zu vorstehendem Werk, jedoch für einfachere Ansprüche berechnet. Komplet in Mappe M. 40.— oder in 5 Lieferungen à M. 8.—

zum Eintragen aller Ereignisse vom ersten Kuss der heimlichen Verlobung bis zur Rückkehr in's eigene Heim nach den Freuden der Hochzeitsreise. Familien-Chronik. Eleg. gebd. R. 15.—
LUXUS-AUSGABE M. 24.—

HOCHZEITS-ALBUM

MODERNE MÖBEL U. INNEN-RÄUME Eine Auswahl der schönsten Zimmer-Einrichtungen (Salons, Schlaf-Arbeits-Herren-Jagd-Kinderzimmer, Hallen, Küchen etc. etc.) nebst dazu gehörigen Möbeln etc. Dieses Werk, für Verlobte und Neuvermählte geeignet, enthält auf 124 Bl. nur Illustrationen (also keinen Text) eleg. gebd. M. 25.—

Ausführliche Prospekte auf Wunsch gratis und franko

Verlags-Anstalt ALEXANDER KOCH, Darmstadt, S. 100.

Neu! Hochinteressant!

Eine moderne Kriegskunst der Liebe, ein feinsther Beitrag zur Centenario des deutschen Mädchens und zur Frauentugend ist:
Das Glück in der Liebe.
Technische Studie von Rob. Hoffm.
Preis Mk. 2.—, eleg. geb. Mk. 3.— I. Schmitt Verlag, Stuttgart.

Originelle Entwürfe

zur Verwendung für Anzeigen passend, kauft jederzeit und erbitet zur Ansicht:
Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.

Illust. Briefmarken-Journal. Preisliste des einzigen Briefmarken-Journals, das die in jeder Nummer weitestläufige Anzahl von Briefmarken enthält. Preis 10 Pf. (10 Bll.) monatlich. Gebraucht von den Gebrüder Senf, Leipzig.

Gedächtnis.

„Ein Kopf ohne Gedächtnis ist wie eine Garnison ohne Befestigungswerke.“
Pöhlmann's Gedächtnislehre entwickelt die Beobachtungs- und Auffassungsgabe, heilt von der Zerstreutheit unseres nervösen Zeitalters und stützt das natürliche Gedächtnis. Die Lehre lässt sich auf alle Sprachen, Studien, sowie Vorkommnisse des öffentlichen Lebens anwenden. Empfehlend. Rezensionen von mehr als 100 europäischen Zeitungen, Zeitschriften und Fachblättern. **Königliche Volkszeitung:** „... Er lernt nicht nur behalten, sondern auch selbständig denken.“ **Great Thoughts, London:** „... Die Lehre ist nahezu unentbehrlich für Prüfungscandidaten und solche, welche fremde Sprachen lernen.“ **Prospect (deutsch, engl., franz., ital. oder holl.):** mit zahlreichen Zeugnissen und Zeitungsrezensionen gratis und franco durch
L. Pöhlmann, Finkenstrasse 2. München A 60.

Schreibmaschine
Schreyer's bestes System
F. Schreyer, Berlin SW19.

Verlag von E. HEBERLAND LEIPZIG.
4 Probeblätter SOFP
DÄNISCH 10 M | PORTUG. 10 M
HOLLAND. 10 M | RUSSISCH 15 M
ITALIEN. 10 M | SCHWED. 10 M
GRIECH. 10 M | SPANISCH 15 M
LATEIN. 15 M | UNGAR. 12 M

Humor des Auslandes

Mabel (die Amateur-Heldin): Mein Gott! — in fünf Minuten wird der Bote aufgehoben — sind Sie Ihrer Verlobung sicher?

Jad (der Amateur-Held): Vollkommen, mit Ausnahme der Stelle, wo ich Sie zu küssen habe; es wäre jedenfalls gut, wenn wir die noch schnell einmal repetierten.

Junger Herr: Werden Sie einmal heiraten oder ziehen Sie es vor, frei zu bleiben?

Junge Dame: Sonderbare Frage! Ich gedenke beides zu thun.

Mrs. Giggle: Wie find Sie mit Ihrem neuen Dienstmädchen zufrieden?

Mrs. Gattie: Sie täuschen sich! Wir haben kein neues Mädchen, das unfür sich schon bald vier Tage da.

EINBANDEDECKEN UND SAMMELMAPPEN ZUR „JUGEND“

„JUGEND“

à Semester Mk. 1.50 sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.

G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN & LEIPZIG.

Das Beste und Billigste
Prof. M. KOCH Act. und Fräuleinlotus
250 Blatt, Bildgröße 15/20 cm
Einzelne Blätter à 60 Pf.
H. WENDLER'S Künstlermagazin Berlin SW.

67 000 Abonnenten!

Berliner Tageblatt

— und Handels-Zeitung —
nebst feinen 5 wertvollen besondern Beiliegern.



Diese am meisten gelesene und verbreitete liberale deutsche Zeitung

großen Zells, täglich zweimal in einer großen und überaus reichen und wertvollen Beilage, zeichnet sich durch höchstehaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus und treibt in Bezug auf solche zuverlässige Berichterstattung über an allen großen Blättern des In- und Auslandes angelegentlich Spezial-Korrespondenzen an erster Stelle.

Wöchentliche Warenberichte werden im Berliner Tageblatt in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den wichtigsten vertrieben, am Morgen des nächsten Tages an Abonnenten ausgeht. Im nächsten Quartal erscheint ein groß angelegter Roman:

= Schulte von Brühl = „Frühlings Evangelium“

Diese vorzügliche Arbeit wird unswelcheit bei den Lesern die mächtigste Wirkung finden.

Abonnements für das I. Quartal 1900 zum Preise von 5 Mk. 25 Pf. (für alle 6 Blätter zusammen) werden von allen Postanstalten Deutschlands (Ausland mit Postzuschlag) entgegengenommen. Probenummern gratis und franko von der Expedition Berlin SW. 10.

Annancen stets von größter Wirkung.

JEDER MANN GEHEIM PREIS 15 MARK NEBENLIPPEN PATENT

SCHREIBT SOFORT MIT DER WELT-SCHREIBMASCHINE DISCRET

ROHELSCHWARTZ EINFACH-SCHNITT FRASSER-LEICHT GROSSER-FORSCHRITT

UNTERLEHRT VON BEWEISSTRIFF OHNE STUDIUM VON NENNEN NICHT ZU ENZIFFERN

RICHTER'S ANKER-STEINBAUKASTEN

das berühmte, allein achte Fabrikat!

find zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5, 10, und höher in allen feineren Spielwaren-geschäften des In- und Auslandes zu haben; man solle jedoch nach der Anker-Platte und weiß alle Zielmarken-leisten ohne Anker als unecht zurück. Die neue revidirte Preisliste finden auf Verlangen gratis und franco.

H. Wb. Richter & Cie., R. S. Hoff, Stroblsbad 1, 2, 3, Nürnberg, Wien, Rotterdam, Brüssel, Wien, New-York.

Günther Wagner's Flüssige Tüschchen

LOHNT DAS ZIMMERSCHMUCKERLEIN FÜRST VON WÜRTEMBERG UND G. WAGNER, HAMBURG UND WIEN.

Getriebe, (geschützt) Kaiser/Clap.

„Schlaf-patent“

Neue Metall-Springfeder-Matratze mit elastischen Seitenkanten. Eisen- u. Metall-Bettstellen für Erwachsene u. Kinder. Einrichtg. ganzer Hotels.

Pensionate etc. Man verlange Catalog-It. gratis u. franco.

R. Jaque's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin, Markgrafstr. 20, Ecke Kochstr.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliche Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, stüme man sich, über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit edlich erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klienten-berichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Billige Briefmarken engros & detail Preisl. gratis
A. Jostelmeier, Hamburg.

Empfehle mein Patent- und tech. Bureau.

R. Schwärz, Reg.-Baumeister Berlin
Wilsnackerstr. 60. Tel. 1782.

Haidschmuckenfelle

(Marke Elbär) tadell. geperbt, modernst. prakt. Zimmerschmuck, best. Mittel gegen kalte Flüsse, dunkel silbergrau u. weiss, 4, 60 — 6, 4 Ausst. Preisverzug, auch über Fussdecke, Wagentecken, Zimmertepp. und Felle gratis. W. Helm, Lizenziäre Nr. 35 bei Schmeverlingen.

Berlin: Leipzigerstrasse 91
Hain: Unter Fellenbrennen 7
Hamburg: Steinbänke 11
München: Schwantaler-Passag
Mannberg: Breite Weg 3a

Dr. J. Schanz & Co. Patente

Gebrauchsmuster und Warenzeichen Erwirkung und Verwertung Ankauf von Erfindungen Weibende Vergünstigungen Auskünfte kostenlos.

Berlin's größtes Spezialhaus für TEPPICHE

in Sopha- und Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Prachtkatalog gratis.

Sophastoffe auch Reste

reizende Nachahm., billigs! Prob. froo

TEPPICH-EMIL LÉFÈVRE, BERLIN S. HAUS Oranienstr. 158

Als Kräftigungsmittel

für Kinder und Erwachsene unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Ungaru fl. 2.— 8. W. Depots in den Apotheken Ungarn fl. 2.— 8. W. Depots in den Apotheken

Herr Dr. med. Karl Schröder in Calbe a. M. (Prov. Sachsen) schreibt: In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenspitzenkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt.

Herr Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen: Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fett und die Gesichtsfarbe eine blühende.

Ist 70.0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.291). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackslos: chem. reines Glycerin 20.0. Malagawein 10.0. Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.—. In Oesterreich-Literatur mit hundertten

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

Humor des Auslandes

Bunt: Wer liest denn überhaupt ihre faulen Gedichte?

Billets: Wer sie liest? Lieber Herr, sämtliche Redakteure der hervorragendsten Blätter von New-York bis San Francisco, u (Philadelphia North American)

— Deine Gattin scheint mit ihren Handarbeiten ungemein eifrig zu sein. — Na, und wie! — Sei uns kommt nicht einmal ein poröses Blätter in's Haus, ohne daß ein buntes Bündchen durch die Pöcher geföhrt wird. (Puck)

Ansichts-Postkarten

und Photographien; Katalog gratis! P. Filippo, Cassella 541, Neapel.

Dr. Emerich's Heilanstalt für Nerven- und Morpium- und dergl. Kränke

Baden-Baden. Siehe Dr. E. Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang u. Qualen Verlag H. STEINITZ, Berlin. H. verno. u. verb. Auflage. Dirg. Arzt: Dr. Emerich. 3 Aerzte.

Morphium-

Ohne Qual u. Zwang Keine Zahlung Ohne Heilung

Prospecte frei durch den leit. Arzt Dr. F. Müller.

Bilz Naturheilstalt

Sanatorium I Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte. Günst. Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. frei.

Bestes Bucu der Naturheilkunde. 750000 Expl. verkauft. 2000 Sellten, 720 Abbild. Geb. M. 16.— durch Bilz' Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verlanen dem Buche völlige Wiedergesundung

GOSSMANN'S Naturheilstalt

Wilhelmshöhe bei Cassel.



Anerkannt schönste Naturheilstalt, direct am weitberühmten Wilhelmshöher Park. (Lieblingsaufenthal der kaiserl. Familie). Reinste ozonr. Luft. Physikal. diätet. Heilmethode. Hervorrag. Einricht. f. Luft-Lichtstationen, Sonnenbäder. Erfolgr. Behandlung bei Erkran. d. Nerven, Athmungsorgane, bei Magen-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Schwächerzuständen und Folgen der Querschnittsbehandl., Fettsucht, Skrophulose, Zuckerkrankh., Gicht, Rheumatismus, Blutmangel, Frauenleiden, (Thure Brandt-Massage durch die Aerztin). Vorzügl. Heilerfolge bei typischen Krankh., bes. Malaria selbst nach verghl. Chiningebrauch. Herrlicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Approb. Arzt und Aerztin. Näheres im Prospect.



Dr. Schönemark's Desodorin hat sich als einfaraches, billiges und angenehmes Mittel gegen Fußschweiß bewährt. Zu haben in Apotheken à 25. 50 und 100 Pf. in den Hauptstädten und Drogenhandlungen.

NEUESTES SAISON-PARFUM

„VIOLACEA“



Der Duft dieser Orchideenblüthen ist von entzückendem lang anhaltendem Wohlgeruch u. erinnert an Veilchen Goldlack.

F. WOLFF & SOHN HOFLEFERANTEN KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Paschen's orthopädische Heilanstalt

DESSAU. Staatl. concessionirt.



Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche, Krümmungen, Gelenk-Entzündungen, Kinderlähmungen, Rückenmarksleiden. Elektrische Massage - Untersuchung mittels Röntgenstrahlen - Für Kinnerschulunterricht in der Anstalt und

Michels Ausgleich

Ich nicht der ew'ge Streit ein Graus?
 Mein Rath ist wohlgemein:
 Gleich, Michel, Dich mit allen aus,
 So hast Du Feinen feind.
 Der Ungar kommt zuerst daran,
 Ihm gibst Du wenig nur,
 Er nimmt Dir, der dharmante Mann,
 Nur Dörse ab und Uhr.
 Der Esche macht Dir's auch nicht schwer,
 Drum, Michel, sei so gut,
 Gib Ring und Zuffenadel her
 Und gib ihm Rock und Hut.
 Und bleibst dann Dir immer doch
 Und hast auch noch das Hemd,
 So hast Du ja die Hofe noch,
 Und hast auch noch das Hemd.
 Gib Michel, sie, — in Furtzer freiß
 Wieß Du die feinde los,
 Und wenn Du ausgeglichen bist,
 Bißt Du nur nackt und bloß.



Protens

Süßgarn Dichter

Die Uebertretts-Bewegung, die sich mit dem Wahlspruch: „Los von Rom“ in Oesterreich geltend macht, hat zwei neue Opfer gefordert. Der vierbeihmte Pfarrer Hoppe und der Kaplan Gregor von Schigorz, welche bis heute in Max Halbe's „Jugend“ ein so ehrenvolles Dasein geführt haben, sind aus der katholischen Religionsgemeinschaft ausgetreten und in zwei evangelische Geistliche verwandelt worden, weil der süßgarn Dichter nur durch das Süßgarnthüm dieses Religionswechsels in Wien die Center-Gemeinung für seine Dichtung erlangen konnte. Kurz vorher war ihm Georg Hirschfeld mit einem

Die Piet und
 Bild-Kleinigkeit Klappbohrer



Zwei Knaben sangen sich was vor,
 Und zwar auf dem Kanonenrohr.

schönen Beispiel von Nachahmung vorangehenden. Im den Erfolg von „Agnes Siodan“ am Hofburgtheater in Wien nicht zu gefährden, hatte der Dichter sein Werk aus dem jüdischen Milieu, in welchem die Handlung sich abspielt, gefühnsmäßig herausgerückt und auf Wunsch der Direction die handelnden Personen des Schauspiels bis zur Unkenntlichkeit entzweit. Er erwarten mit Zuversicht nach diesen Vorgängen, früher oder später mit Setzungs-änderungen wie die folgenden, angeheim übertraut zu werden:

* William Shakespeare hat seinen auf Wunsch des „Stadt-Theaters“ in Posen, um die Empfindlichkeit der mosaischen Einwohner dieser Stadt zu schonen, sich damit einverstanden erklärt, daß in seiner Komödie „Der Kaufmann von Venedig“ Shylok, der gnaßlose jüdische Wucherer in einen antijemischen Sanftmüthigen verwandelt, und dagegen aus Antonio ein überzeugter jüdischer Commerzienrath gemacht wird. Durch diesen Umstand der Glaubensbekenntnisse zwischen den beiden Hauptpersonen hofft die Direction, das Stück für die ganze Provinz Posen erfolgreich zu machen.

** Gotthold Ephraim Lessing ist von der Direction des „Stadt-Theaters“ in Köln, im Hinblick auf die katholische Bevölkerung der Rheinlande, die in ihren berechtigten Empfindungen geschont werden muß, erücht worden, in seinem dramatischen Gedicht „ Nathan der Weise“ den zeitlichen Patriarchen in einen strenggläubigen Ober-Rabbiner zu verwandeln, und dagegen aus dem weissen Juden, der alle Sympathien der Hörer gewinnt, einen christlichen Privat-Gelehrten zu machen, der seine theologischen Prüfungen bestanden hat und in einem geistlichen Seminar ausgebildet worden ist. Der Dichter hat sich bereitwillig mit dieser Umgestaltung seines Stückes für die ganze Rheinprovinz einverstanden erklärt und die nöthigen textlichen Aenderungen vertrauensvoll dem Theaterkritiker der „Kölnischen Volkszeitung“ anheimgegeben.

Max Halbe ist abermals mit seiner „Jugend“ auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen. In einer unserer größeren Industrie-Städte, in welcher evangelische und katholische Bürger in ziemlich gleichem Zahlenverhältnis vertreten sind, hat man, um keine von beiden Einwohnergruppen zu verletzen, sich weder mit der ersten, noch mit der zweiten Fassung der „Jugend“ einverstanden erklären können. Der Dichter hat nunmehr die Handlung in

eine türkische Provinzstadt verlegt, aus dem Geistlichen zwei Moslems gemacht, und die sämtlichen handelnden Personen des Stückes, das nunmehr den Titel führt: „Die türkische Jugend“, zum Islam übertriten lassen.

○ Edmond Rossand endlich hatte sich bisher begnügt, unter das Personenverzeichnis seines Lustspiels: „Die Romantischen“ die Bemerkung zu setzen: „Kostüme nach Befehlen, sofern sie nur kleibar sind“... Nach den letzten Vorgängen ist der Dichter noch einen Schritt weiter gegangen, und hat diesen Vermerk jetzt die erweiterte Fassung gegeben: „Kleidung und Glaubensbekenntnis der handelnden Personen nach Anordnung der Regie.“

Du Sei



Siehe war fürzlich im Reichstag den Sozialdemokraten vor, sie wollten die Mutter abhocken. Es gibt Weiberkinder, die sogar von einer Vaterstadt nichts wissen wollen.

Als man dem Münchner Hofbräuhaus-Direktor mittheilte, daß die bayerischen Kammerdemagogen so brutal gegen ihn geschimpft und sein Bier schlecht gemacht hätten, sollen die nachstehenden Worte dem Gehege seiner Zähne entflohen sein:

„Ich lag's ja immer: an untern Ultramontanen ist Hopfen und Malz verloren!“

Druckfehler

(Meldung aus dem englischen Hauptquartier: „Sehen auf meinem Maul die ganze Dertheidigungslinie beritten. Die Buren können gegen unsere befestigte Lage nicht ankommen.“)

John



M. Feldbauer

Du ward der Eine heiser
 Und sang bald immer leiser ...

Zur gefl. Beachtung!

Die nächstfolgenden, von der „Jugend“ veröffentlichten Sonder-Nummern:

Nr. 52 (Datum 23. Dezember), erscheint zu Weihnachten als

☛ Schiller-Nummer ☛

mit einer Huldigung für Schiller's „Lied von der Glocke“, das im Jahre 1790, also gerade vor 100 Jahren, dem deutschen Volke als eine der köstlichsten Weihnachtsgaben besichert wurde.

Nr. 1 des Jahrganges 1900 erscheint in verstärktem Umfang als

☛ Fest-Nummer zur Jahrhundertwende. ☛

Die Faschings-Nummer der „Jugend“ erscheint im

Februar 1900 und zwar im Gewande Till Eulenspiegels, Hans Sachs'scher Schwank- und anderer altdeutscher Hanswurst- und Schelmengeballen. Allen Verlohrten, Dämlichen, Bamussischen, Lieberlichen, Unverschämten der Neuzeit soll mit den frische-geschillenen Prieschen der „guten alten Zeit“ ein Ordentliches versetzt werden.

Die Freunde der „Jugend“ sind zur Mitarbeit an dieser Nummer höchlich eingeladen. Spätester Termin für künstlerische Beiträge: 1. Januar, für literarische: 8. Januar.

Diese Sonder-Nummern der „Jugend“ werden wieder in der Art der bisher erschienenen Sonder-Nummern der „Jugend“ ganz besonders reichhaltig ausgestattet, ohne dass eine Preiserhöhung eintritt.

Bestellungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen, Zeitungsverkäufer, sowie der unterzeichnete Verlag entgegen.

G. Hirth's Verlag, München.

PREIS-AUSSCHREIBEN für Deutsche Künstler.

Die unterzeichnete Actiengesellschaft setzt für
 Etikette-Entwürfe zur Verwendung für
 kleine Cigarettenpackungen
 folgende Preise aus:

- | | | |
|----------|-------------|------|
| 1. Preis | Tausend | Mark |
| 2. Preis | Fünfhundert | Mark |
| 3. Preis | Dreihundert | Mark |
| 4. Preis | Zweihundert | Mark |
| 5. Preis | Hundert | Mark |

Termin für die Einlieferung 25. Januar 1900.
 Termin für die Preisabtheilung 15. Februar 1900.

Nähere Bedingungen werden den Interessenten auf Wunsch mitgetheilt durch die

COMPAGNIE SÄFERE
 TABAK- UND CIGARETTEN-FABRIKEN
 DRESDEN.

Humor des Auslandes

Gatte (auf): „Du darfst nicht vergessen, meine Liebe, daß der gegebildete Mensch auf Erden ein Mann war.“

Gattin (heiß): „Ach laß mich mit dem gebildeten Job in Ruhe. Denke doch lieber, wie viel Gebild die Frau Job gebracht haben muß, um es mit einem solchen Menschen auszuhalten.“

(Harper's Bazar)

Verschäm!

Geschäftsmann: Ich kann Ihnen diesen einsitzigen Kinderwagen schon für 20 Dollar lassen; brauchen Sie aber einen für Zwillinge, so würde Sie ein solcher 25 Doll. kosten.

Käufer: Bitte, zeigen Sie mir doch einen zu 30 Doll. (Pack)

Mama: Mein, was man jetzt nicht nicht erfindet — randlohes Pulver, fettlose Wäber, pferdelose Wagen und was sonst. Freddie: Mama — wird man auch die erblenden Ferien erfinden? (Brooklyn Life)

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Adolf Münzer (München).

Psyche, Character, best sittlichen Menschen. u. zeigt auch d. einzig. Sammler. (Fr. Gutz.) bei Müller der Wilsdrub. P. P. Liebe, Augsburg I.

Weibliche und männliche Akt-Studien

nach dem Leben Landschaftsstudien, Tierstudien etc. Grand Collect. der Welt. Brillante Photo Collect. 100 Mignons und 3 Cabinet. Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke. Kunstverlag „MONACHIA“ München 11 (Postfach).

Aramint-feinster Eikör Aramint-Eikörfabrik, Leipzig

Als Weihnachts-Geschenk vorzüglich geeignet „Liliput“

bester u. praktischster Feldstecher für Reise, Jagd, Theater etc. Gew. 1/4 Pf. 1/2



„Liliput“ bequemer in der Westentasche zu tragen, erweist die bisher üblichen grossen und schweren Gläser. Preis Mk. 1.50 incl. Schnur und ledernen Säckelchen.

Der Firma E. KRAUSS & Co. beständig „das Kgl. Sachs. u. Inf.-Regt. Chemnitz,“ das die an hier gelief. 23 Feldstecher „LILIPUT“ sich durchaus als praktisch und vorzüglich erwiesen haben und sämtl. Anwesender sich nach jeder Richtung zufrieden gestellt erklären.“

E. Krauss & Co., Optische Anstalt, Berlin W., Lützowstrasse 71. Illust. Kataloge üb. Feldstecher, Operngläser, phot. App., Barom., etc. kostenlos!

VERKÄUFE VON „JUGEND“-ORIGINALEN

Seit dem sehr animierten Verlaufe unserer diesjährigen Versteigerung von „Jugend“-Originalen der Jahrgänge 1896/97 erhalten wir täglich Nachfragen wegen Erwerbung auch neuerscheinender Originale. Wir sehen uns deshalb namentlich zu der Erklärung veranlasst, dass wir bereit sind, Originale aus allen Jahrgängen der „Jugend!“ — auch die eben erschienenen — schon jetzt an die verehr. Reflektanten abzugeben.

Wir erwähnen dabei, dass wir in diesem Jahre eine Versteigerung aus den Jahrgängen 1896/97, noch vorhandener Originale in Wien abzuhalten gedenken, der im nächsten Frühjahr — wahrscheinlich wieder in München — eine weitere Versteigerung der künstlerischen Arbeiten des Jahrganges 1898 folgen soll.

Nähere Mittheilungen machen wir zu geeigneter Zeit. Gleichwie bei der ersten Versteigerung, lassen wir unseren theilnehmenden Mitarbeitern auch fernerhin vom Ertragsrisiko aller Verkäufe einen grossen Prozentsatz zutheilen.

Die „JUGEND“.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthen, Uhren etc. bezieht man zu äusserst billigen Preisen von Fabrikation von Juwelen, Pforzheim. Versandt direkt an Gold- und Silberwaaren. Private gegen Bar oder Nachnahme.



No. 2111 Barbrüst. No. 2645 No. 2603 Ring, 8 Kar. No. 2485 Ring, 14 Karat Silb. No. 1000 3.— Ring, Silb. No. 1000 ox. Gold m. echt. Opal Gold m. la. echt. Brill. mit Lederhübe Mk. 3.75 Mk. 8.75 Mk. 7.55 Mk. 50.—

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre; an allen beschickten Ausstellungen prämiert. Alle Schmuckstücke werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelmetalle werden in Zahlung genommen.

OXYDONOR VICTORY advertisement featuring an illustration of a person and text: VERLANGEN SIE ATTESTE GRATIS VON DER CENTRALSTELLE RÜKIN & ALBRECHT LEIPZIG. GEWÄHRET KRANKEN SICHERE HILFE.

Weltberühmt sind Jmhoff's Gesundheitspfeifen. Gifftreinigungs-Patronen. Einzige wirkliche Gesundheitspfeife. Stroh prämiert. Ärztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. Pfeifenköpfe künstl. angeraucht. Rauchen aus solchen Hochrechn. Für Anfänger und schwächeren Naturen unanstößlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2.50, echt Weichsel M. 4.50, 1/2 lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theurer. Anfängererprobe, unersetzlich, 1/2 lang M. 2. Gesundheits-Cigaretten. M. Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel oder Veilchenholz M. 0.50, 0.60, 0.75, 0.85, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 und 2.25. Versandt gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiedererklärer Rabatt. Preisliste mosenst. Preisgekrönt. W. Imhoff, Cassel 93, Hessen-Nassau. !!! Warnung vor Nachahmung!!! man achte auf meine Stempelung!!!

Tüchtige Dekorationsmaler gesucht. Boyesen & Weber, Eibarfeld. Indigoblau Marine Motilong u. Cheviot nach Vorschrift der Kaiserl. Marine zu Anzügen, Kinderanzügen etc. Vorschriftenmäßige Malrosen-Knaben-Anzüge in allen Grössen nach Masse. Proben gratis. Christian Voss, Kiel. Geogründet 1858.

Hofr. Dr. Rupprecht's Hämorrhoidal-Pillen (Darm. 15. Kgl. Artz. 20; Rhein. 63; Bonn. 100; Köln. 102; Elberf. 7) gratis 120 helfen sicher. Ueile Kichmann's Schindl. Hofr. Dr. H. 120 3 Schächel. M. 3.—. Frank. R. WILHELM, Caroli-Appothek, Leipzig-Lindena. 15.

Kikolint! wirkt stannenswerth mit 17 Jahren Florist kräftiger Schnurrbart gegen Nasen, etc. Kikol. V. 3.—. Mk. 2.—. Gebrauchsanweisung nur echt bei F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Otto Gruson & Co. Magdeburg-Buckau. Magnetgestelle, Polgehäuse aus Flussstahl u. höchst elektr. Nutzwirkung. Magnetzirkungsdiagramm auf Wunsch.

Fort mit den Warzen! Ihre Warzenhilf! Ist nicht u. ferner nicht, wirkt aber wunderbar, nie aus Anlass der Anwendung zu erlösen. In jedem von 200 000 Wp. Paris 20 Wp. von Paris 200, 0.01 Franken 700. Einziger Hersteller in Deutschland. Preislisten über Recepten gratis und franco freimittliche Anfertigung. 1898 u. 99, 28. 8. 1899. Gehefter Preis Pfr. 80 Pf. Ich banke Ihnen recht sehr für Ihre wunderbaren Warzenhilf. Ich habe das Mittel 21 Jahre gehabt und seitdem ich die Zeit ge standt habe ist die Warze weg. Achtung! Nicht in dem Dampfbad. In München zu haben in der Apotheke, Procter, Neubauerstr. 31 und Procter Mittelstr. 48.

OSCAR CONSÉE GRAPH. KUNSTANSTALT MÜNCHEN. SPECIALITÄT: ACTYTYPE, ZITOGRAFIE, CHROMOTYP. 12 COLORETTEN. LICHTDRUCKEN, STEREOGRAPHIE, PASTELDRUCKEN, QUADRUPLES, etc. Auskünfte franco etc.

Gegen Gicht, Rheumatismus etc.
hilft aicher
Frisson's Gichtbeiler
(Liquor antirheumaticus (Frisson).
Verlangen Sie Atteste etc. gratis vom
Hauptdepot **G. BRAND**,
Apotheker, Niedlingen u. D.

Wer ???
kräftig stolzen
Schnurrbart
wünscht, sende
seine Adresse.
Anleitung gratis u.
franko. **F. Kiko, Herford.**

Telefon 738
Datent-Bureau
G. Dedreux München
Ausführ.-Prospecte gratis.

Schwarze Seidenstoffe
in unerreicher Auswahl mit Garantiebrief für gutes Tragen, als auch das
Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur kritische Probi-
fahre zu billigen Engros-Preisen metes- und robeurverle an Probe porto- und soll-
frei. Zusende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Zwop. Versporto
nach d. Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union Königl. Hoflieferanten.
Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz)

Kupferberg Gold
Chr. Adt Kupferberg & Co Mainz
Grossh. Hess. & Kgl. Bayr. Hoflieferanten
Zu beziehen
durch alle
Wohlhandlungen

Humor des Auslandes
Lehrer: Was ist ein Stethoskop,
Harry?
Harry: Das Stethoskop ist eine Art
Mikroskop, das die Doktoren brauchen,
um mit dem Ohr in die Brust des
Patienten zu sehen. u (Yonkers Statesman)

Teilnehmende Freundin: Ach, Du
lieber Gott! Das ist ja schrecklich! Wenn
es sich auch als ein großes Mißverhältnis
berausstellte; aber Dich als Acken-
diebin verhaftet zu sehen - fürchterlich!
Mrs. Eagles (bitter meinen): Ja!
Und in einer der abendlichen Zeitungen
stand noch dazu klar und deutlich: ich lei-
den über dreißig Jahre alt. || (Pack)

Die durstige Passagierin (zum
Kapitän des Vergnügungs-Dampfers):
Haben Sie Wasser an Bord?
Der Kapitän: Nur ungefähr 4 Fuss,
Madam — aber bitte, sagen Sie's Nie-
mandem. u (New-York Weekly)



Rheinveilchen
Belieb-
testes
Modeparfum
der feinsten Kreise
PARIS & LONDON'S.
Köln. N° 1711
Hollfahrent S. M. des Kaisers v. Russland.

Erven Lucas
Bols
Amsterdam
HOLLANDS älteste
Liqueur-Fabrik gegr. 1575
Hauptbureau
für Deutschland:
Berlin W 8 Friedrichstr. 169.
Man verlange ausführliche Preisliste.

C. G. Kämmerer's
Toilette-
Fettseifen
Seit
40 Jahren
die besten
und
bewährtesten

- Kämmerer's Palmittinseife** *
rein u. mild, das Stck. (ca. 100 g) 20 Pf.
- Kämmerer's Toilette-Fett-**
seife No. 1543 m. fein. Parf. d. St.
(ca. 100 g) 25 Pf.
- Dessavia-Blumenseifen** * *
in den beliebtesten Blumengerüchen,
der Carton enth. 3 Stück = Mk. 1.—
- Kämmerer's Blumenseifen** *
mit hochf. Parfüms u. eleg. verpackt
zu 50 Pf., 75 Pf. u. Mk. 1.— das Stück.
- Kämmerer's Veilchen- * ***
Seifen unübertroffen im Geruch,
zu 50 Pf., 75 Pf. u. Mk. 1.—

Werft eure Bilder
an die Wand!
mit
Liesegang's
"Skioptikon"
SKIOPTIKON
PROJEKTIONS
APPARATE
für wissenschaftliche Zwecke
Laternenbilderlager
30000 Stück
KATALOGE frei
Ed. LIESEGANG
SKIOPTIKON-DÜSSELDORF GEGRÜNDET
FABRIK 1854



W.G. SCHAFFEL'S
POSTKARTEN ALBUMS
Sind die ältesten und besten Fabrikate
ALBUMS
FÜR LIEBIG-STEINERK
UND PHOTOCHROM-BILDER
ALBUMS
FÜR AMATEUR-FOTOGRAFEN
W.G. SCHAFFEL'S
ALBUMFABRIK
LEIBZIG THALSTR. 23
VERLANGEN SIE TAUSCH-PROSPEKTE



Zehntes Angebot



John Bull-Falstaff:

— und nun besteht meine ganze Truppe aus Kerlen, die so zerlumpt sind wie Lazarus auf gemalten Tapeten, und die in ihrem Leben nicht Soldaten gewesen sind, sondern abgedankte, nichtsnutzige Bediente, jüngere Söhne von jüngeren Brüdern, weggelaufene Kellner und verlotterte Hausknechte.“
(Shakespeare, „Seinrich IV.“ 1. Theil, Akt 4. Sc. 2.)

Wiener Parlament

Aus dem österr. Abgeordnetenhaufe berichtet das Fischenblatt, „Politik“: „Während der (kroatischen) Rede Wanknis erhob sich Abg. Brzesnomsky und rief: „Kinder, jetzt geb' ich Euch ein Räthsel auf!“

falsch rief: „Wer rief: „Ich wert! Was der da meint — das ganz besonders Wacker — Das ist gewiss ein Mädel vom Ballet!“

Da rief der Räthsel-Spender: „Aber Kinder: Die Gaslaternen sind's, denn diese sind Bekleider nur mit Strümpfchen und Cylindern Und tragen so dem Wetter und dem Wind!“ Da stürzten sich die Tschechen rings vor Lachen, Der Präsident sieht fröhlich lächelnd zu, Die Bäusche wackeln, daß sie fast zerfrachen — Sahahahaha! Hihihihili! Zuhu!

Ich aber glaube: noch bedeudner nackter Als Gaslaternen zeigt der Uebermut Der Tschechen sich. Tagtäglich abgeschmackter Spreizt er sich — ohne Strumpf und ohne Hut.

Loki

Pech!

Der Subscribenten-Fischer aus New-
mory hielt am 14. November in Kotsdam vor
einem aus dem „besten Kreise“ zusammengesetzten
Publikum einen erbaulichen Vortrag über „Das
Verhältniß zwischen Christentum und
Poetik.“ Er behauptete, nach dem Berichte des
Kotsdamer Intelligenz-Blattes u. a.: „Goethe
ist in seiner durch und durch flüssigen
Pöbigenie der über jede Bewunderung hinausragende
Burf nur gelungen, weil seine Heldin keine
Griedin, sondern durch und durch eine
Christliche Deutsche ist, die da sagt:
„nicht mit zu haissen, mit zu lieben bin ich da.““
Wie schade, daß die Pöbigenie, trotz ihres
„christlichen“ Schwärmers das ichne Wort nicht
brüht, sondern, daß es etwa 450 Jahre vor
Christi Geburt von einem gewissen „hednischen“
Sophokles der ebenio „hednischen“ Antigone in
den Mund gelegt wurde!

Rings auf dem Reich liegt grauer Sorgenschleier,
Dem Reichsrath lacht die Welt im Rosenfior,
Denn hier gefelle in froher Hochzeitsfeier
Sich zur Gehirnverwischung der Humor.
Mit Räthseln unterhält vergnügter Lächer
Ein wohlgelaunter Herr aus Prag. Er ist
Theils Volkserrreter und theils Handschuh-
macher

Und ein geborner Circusumorist.

„Wer ist“, so fragt der edle Tscheche heiter,
„Am Dürftigsten bekleidet hier in Wien?“ —
Sanft lacht Herr Juchs, des Hauses frommer
Leiter,

Die Volkserrreter rathen her und hin.
Welch harre Wuß! — 's war Keiner,
der sie Frackte.



„Fécondité“ oder „Zola im Kinderbett“